Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 44. | Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 7. Mai, 1896. | Nummer 28.

Ausland.

Sehr unangenehm

Sind den Engländern die Enthüllungen

Ueber die Theilnahme ihrer Beamten an der Verschwörung gegen Transvaal.

London, 2. Mai. Die Veröffentlichung der den Buren bei der Gefangennahme von Dr. Jameson in die Hände gefallenen Depeschen hat das peinlichste Aufsehen erregt. Jedermann scheint auf neue, noch überraschendere und unangenehmere Enthüllungen zu warten. Wenn man nach den Zeitungen urtheilen darf, schämen die Engländer sich der Rolle, welche ihre hohen Beamten gespielt haben. Man fordert allgemein eine Bestrafung von Cecil Rhodes und seiner Genossen. Die Erklärungen, welche der Staatssekretär für Colonien, Herr Joseph Chamberlain, am Montag dem Unterhause abgeben wird, werden, wie man erwartet, das Schicksal der britischen Freibriefgesellschaft besiegeln. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß ihr Freibrief widerrufen und daß Schritte zur Bestrafung aller Theilnehmer an der Organisation des Einfalls in Transvaal ergriffen werden. Man giebt zu, daß Präsident Krüger Herr der Sachlage ist und daß Großbrittannien mit der größten Sorgfalt zu Wege gehen muß, wenn es einen Rassekrieg in Südafrika vermeiden will.

Washington, 2. Mai. F. W. Jewell und Gemahlin aus Johannesburg und der Anwalt Treslow statteten heute in Begleitung des Senators White dem Präsidenten einen Besuch ab und unterhielten sich mit ihm über den Fall des Ingenieurs Hammond. Herr und Frau Jewill reisen direkt nach der Capstadt und von dort nach Pretoria, um sich bei Präsident Krüger für John Hays Hammond zu verwenden. Sie werden die von Senator Stewart unter den Congreßmitgliedern in Umlauf gesetzte Petition um Begnadigung mitnehmen.

Herr Jewel sagte dem Präsidenten, Herrn Krügers erste Frage werde lauten ob er und seine Gattin den Präsidenten der Vereinigten Staaten gesehen hätten. Sie wünschten ihm die Versicherung ertheilen zu können, daß dies der Fall sei. Hr. Jewel und seine Gattin kennen Präsident Krüger genau.

Präsident Cleveland nahm reges Interesse an dem, was ihm von Herrn Krüger erzählt wurde und sprach seine Billigung mit dessen Verhalten im Interesse seines Landes aus. Er erklärte, er hoffe, daß Herr und Frau Jewel in ihren Bemühungen erfolgreich sein würden.

Alles ruhig in Buluwayo.

London, 2. Mai. Eine Depesche aus Buluwayo, datirt 1. Mai, meldet, daß die Stadt ruhig ist. Die Matabelen und eine von Capt. Gifford befehligte Reiter-Abtheilung wechselten kürzlich bei Hope Fountain Schüsse. Die Matabelen zogen sich schnell zurück.

200 Engländer ziehen nach Mashonaland.

Lissabon, 2. Mai. Hier verlautet, daß 200 Engländer nad dem Matabelenlande abgegangen sind. Sie reisen in Trupps je 50 über die Biera-Bahn.

Die Erbitterung.

Der Engländer gegen Kaiser Wilhelm.

New York, 2. Mai. Dem „Herald" wird aus London telegraphirt; „Die hier gegen den deutschen Kaiser herrschende Erbitterung gleicht sehr derjenigen, welche im Jahre 1870 in Frankreich gegen Bismarck vorhanden war. Die Beleidigungen, welche täglich gegen den deutschen Kaiser ausgestoßen werden, übersteigen zehnfach Alles, was Sie lesen. Man kann sich eine Idee von der Tiefe dieses Gefühls machen, wenn man bemerkt, daß selbst Männer in den verantwortlichen Stellungen von Ministern beständig erklären, eine fremdländische Einmischung werde auf keinen Fall geduldet werden. Die Lage ist genau so, wie sie in Frankreich bei der Bewerbung des Hohenzollernprinzen um den spanischen Thron war; und ich fürchte, daß dieselbe Blindheit in Bezug auf die wirkliche Sachlage vorliegt.

Der Secretär einer Botschaft erklärte mir gestern, die Engländer würden erreichen, was bisher unmöglich erschienen habe, die Aussöhnung von Frankreich nnd Deutschland, und zwar werde dies geschehen auf Kosten Englands. Die Presse klagt heute über den „Verrath Rußlands" und morgen über „die Intriguen Rußlands". Dann wieder wird gegen die „Machinationen der Buren" gewettert und schließlich über die Schlechtigkeit der Türken.

Herr Chamberlain gesteht zu, daß die Buren in inneren Angelegenheiten ihre eigenen Meister sind, und fährt dann in dem nämlichen Athemzuge fort, zu erklären, daß ihre Regierung corrupt sei, während nach dem Völkerrecht die Leitung der inneren Angelegenheiten des Burenlandes ihn nicht mehr angeht, als die Dakotas.

Die Beziehungen zwischen dem deutschen Kaiser und der englischen Königsfamilie sind sehr schlecht. Prinz Heinrich von Preußen war vor einigen Tagen hier. Er gab seine Karte beim Prinzen von Wales ab und nahm dann in einem Hotel Quartier.

Botschafter Uhl

Von Kaiser Wilhelm empfangen.

Ein glänzender Empfang bei Hofe. — Austausch von Freundschafts-Bezeugungen.

Berlin, 3. Mai. Heute fand die erste Audienz des neuen americanischen Botschafters Edwin F. Uhl beim Kaiser statt. Während der Botschafter vor dem Schlosse vorfuhr, regnete es in Strömen; sonst verlief der Empfang in glänzender Weise. Das ganze Personal der amerikanischen Botschaft fand sich um halb 3 Uhr Nachmittags im Kaiserhof, in der zeitweiligen Wohnung des Herrn Uhl, ein. Pünktlich um 3 Uhr fuhr der Baron Usedom, dessen Aufgabe es ist, dem Kaiser fremde Diplomaten vorzustellen, mit drei prächtigen Hofequipagen vor.

In der ersten derselben nahm Herr J. B. Jackson, der erste Sekretär der Botschaft, Platz, welcher das Beglaubigungsschreiben für den neuen Botschafter trug. Er hatte bisher als Geschäftsträger der Botschaft fungirt.

In der zweiten Kutsche, welcher zwei Vorreiter vorausritten, nahmen Herr Uhl und Baron Usedom Platz. Die Vorreiter trugen die weiß und rothen, brandenburgischen Farben. Ihre Uniform war mit Silber bestickt. Alle übrigen Beamten waren in glänzende Gewänder gekleidet und die Diener trugen Gala-Livreen. Auch die Pferde waren festlich geschmückt.

In der dritten Kutsche saß das Gefolge des Botschafters, darunter Herr H. G. Squires, der zweite Botschaftssekretär und Lieutenant R.K. Evans, der Militär-Attachee.

Unter den Linden trat bei der Vorbeifahrt der Wagen die Wache ans Gewehr Vor dem Schloß hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, um der Auffahrt zuzuschauen. Baron Usedom begleitete Herrn Uhl in den Weißen Saal, wo außer dem Kaiser nur noch Freiherr Marschal von Bieberstein, der Staatssekretär des Auswärtigen anwesend war.

Nach Beendigung der Audienz, welche 12 Minuten währte, wurde Herr Jackson und das Gefolge eingelassen u. reichte dem Kaiser die Hand, welcher sich einige Minuten lang mit ihnen in liebenswürdiger Weise unterhielt. Er geleitete sie dann in ein angrenzendes kleines Zimmer. Herr Uhl wurde darauf in einen kleinen Saal geführt, in dem die Kaiserin und die Damen des Hofes ihn erwarteten. Baron von Mirbach als Hofmarschall der Kaiserin stellte Herrn Uhl vor. Die Kaiserin unterhielt sich in liebenswürdiger Weise mit ihm und empfing dann das Gefolge der Botschaft.

Der ganze Empfang im Schloß dauerte 35 Minuten, worauf Herr Uhl und seine Gefährten in denselben Kutschen und unter Entfaltung desselben Pomps nach dem Kaiserhof zurückkehrten.

Ein Vertreter der „Asf. Presse" hatte später eine Unterredung mit Herrn Uhl. Er sagte, seine Audienz sei eine sehr angenehme gewesen und er sei mit dem Ergebniß derselben sehr wohl zufrieden. Er weigerte sich jedoch, näher auf die Bemerkungen einzugehen, die von beiden Seiten gemacht worden waren.

Die „Asf. Presse" erfuhr jedoch, daß Herr Uhl in seiner im Voraus ausgearbeiteten Rede, von der er eine Abschrift dem Herkommen gemäß den Hofbeamten unterbreitet hatte, auf die engen und wichtigen Beziehungen zwischen beiden Ländern verwies. Viele der besten Bürger der Ver. Staaten, so erklärte er, seien von deutscher Geburt oder deutscher Abstammung. Er sprach die Hoffnung aus, daß die beide Länder verbindenden Beziehungen noch enger und freundschaftlicher werden würden. Zum Schluß verlieh er seiner Bewunderung für Deutschland und seinen Herrscher Ausdruck.

Dee Kaiser antwortete Herrn Uhl kurz in englischer Sprache. Er schloß sich den von ihm ausgesprochenen Hoffnungen an und sprach in anerkennender Weise von den Ver. Staaten und von den Amerikanern. Er vertraue, so sagte er, daß Herrn Uhls Ernennung zu einer Besserung des Einvernehmens zwischen den beiden Ländern führen werde.

Süd-Afrika.

Pretoria, 30. April. Die Aufregung wegen des über die Verschwörer Hammond, Rhodes, Philipps und Farrar verhängten Todesurtheils und der Umwandlung desselben hat sich noch keineswegs gelegt. Von allen Seiten strömen einflußreiche Bürger nach der Stadt und bitten die Regierung, das Urtheil über die sogen. Reformer gänzlich aufzuheben. Welchen Einfluß dies auf den Präsidenten Krüger und dessen Rathgeber ausüben wird, muß abgewartet werden, obgleich allgemein berichtet wird, daß der Executivrath beschlossen hat, über die vier genannten Männer eine fünfjährige Gefängnißstrafe und später lebenslängliche Verbannung zu verhängen.

— Paris, 14. April. Wie bereits gemeldet, ist das gestern Vormittag stattgehabte Duell zwischen dem Prinzen von Sagan und den Schriftsteller Abel Hermant unblutig verlaufen. Dem Zweikampfe wohnten an 20 Journalisten bei darunter der Berichterstatter einer illustrirten Zeitung, welcher die denkwürdige Scene mit einem Momentphotographe aufnahm. Von sämmtlichen Augenzeugen wird die seltene Correktheit gerühmt, welche beide Duellanten an den Tag legten. Als besonders interessant wird noch hervorgehoben, daß der Prinz von Sagan, der sehr kurzsichtig ist, sein bekanntes Monocle durch eine Brille ersetzt hatte.

So wird in Paris duellirt!

London, 1. Mai. Die Prinzessin Beatrice, die jüngste Tochter der Königin und Wittwe des Prinzen Heinrich von Battenberg, ist zum Gouverneur der Isle of Wight ernannt worden. Das Amt war bisher vom Prinzen von Battenberg bekleidet worden. Es ist dies fast das erste Mal, daß eine Dame zu einem derartigen Amte ernannt worden ist.

Madrid, 2. Mai. Der „Heraldo" bringt ein Interview mit Generalcapitän Weyler, in welchem es heißt, daß das Verhalten des amerikanischen Congresses in Bezug auf die cubanischen Aufständischen als Kriegführende eine Vermehrung der Zahl derselben zur Folge gehabt habe. Die Einführung politischer Reformen werde daher verschoben werden müssen, bis der Aufstand unterdrückt sei.

General Weyler soll ferner zugegeben haben, daß die Finanzlage Cubas sehr ernst sei. Er behauptet jedoch, daß sie sich bessere.

Die Sachlage auf Cuba.

Bei Menschen dauert der Zustand, daß man nicht leben und und nicht sterben kann, gewöhnlich nicht sehr lang, bei Staaten und Völkern kann es dagegen sehr lange währen. Cuba befindet sich augenscheinlich in diesem Zustande. Ein scharfer Beobachter hat der „N. Y. World" einen längeren Situationsbericht geliefert, dem in aller Kürze etwa Folgendes zu entnehmen ist: Die von beiden Seiten erhobenen Beschuldigungen, mit zweckloser Grausamkeit zu verfahren, sind übertrieben, ebenso die Berichte über die beiderseitigen Erfolge. Gen. Weyler versprach bei seinem Amtsantritte, daß er den Aufstand innerhalb eines Vierteljahres niederwerfen werde; es ist ihm nicht gelungen. Die Insurgenten haben dagegen auch keine besonderen Fortschritte gemacht; sie führen nur einen Guerillakrieg. Bis jetzt ist noch keine einzige Schlacht geschlagen worden, welche diesen Namen verdient. Die Aufständischen besitzen noch keinen Hafen und noch keine geordnete Regierung. Beide Theile können sich nur rühmen, Zerstörungen angerichtet zu haben; darin sind Spanier und Cubaner am Erfolgreichsten gewesen. — Plantagen wurden verheert, Wohnungen und ganze Dörfer zerstört, Zucker-Fabriken niedergebrannt, und den armen Leuten wurden überall die Erwerbsquellen verstopft. Man hat sich gegenseitig todtgeschossen, gemeuchelmordet, füsilirt, garottirt, und Das ist ungefähr Alles.

Amtliche Nachricht in Washington.

Washington, 1. Mai. Secretär Olney erhielt heute Nachmittag folgende Depesche vom amerikanischen Gesandten Mc Donald in Teheran: „Der Schah besuchte heute Nachmittag ein Heiligthum in der Nähe der Stadt. Als er in den inneren Hof eintrat, schoß ein als Frauenzimmer verkleideter Mörder auf ihn. Die Kugel drang dem Schah in die Herzgegend ein und er starb nach zwei Stunden. Der Mörder ist ein revolutionärer Fanatiker. Große Trauer, doch ist die Stadt ruhig."

Teheran, 1. Mai. Während der Schah heute in den inneren Hof des Heiligthums von Schah Abdul Azun, 6 Meilen südlich von hier, eintrat, wurde er durch einen Schuß leicht verwundet.

5 Uhr Abends. Es ist amtlich gemeldet worden, daß der Schah todt ist. Der Mörder schoß ihn heute Nachmittag um 2 Uhr direct in's Herz.

(Nassred-din Schah en Schah (der König der Könige), wurde am 17. Juli 1831 geboren und folgte im September 1848 seinem Vater Muhamed Schah. Sein Thronerbe ist der am 25 März 1853 geborene Musasser ed-din.)

Teheran, 1. Mai. Hier herrscht völlige Ruhe und man erwartet keine Friedensstörungen als Folge der Ermordung des Schahs.

Letzterer wurde unmittelbar nach der Schießerei nach seinem Wagen gebracht und in den Palast in hiesiger Stadt überführt. Dort wurde er von Dr. Tholegan, seinem Hauptarzt, und anderen Aerzten behandelt. Er starb jedoch nach kurzer Zeit. Der Mörder A Say Yed stammt aus Kerman oder aus der Provinz jenes Namens. Man glaubt, daß er Helfershelfer bei seinem Verbrechen hatte.

Der Thronerbe wurde sofort von der Ermordung seines Vaters benachrichtigt und wird so bald wie möglich aus Tabriz, wo er sich aufhält, nach Teheran kommen.

Ballard's Snow Linement.

Dieses wunderbare Heilmittel ist von der Atlantischen bis zur Pacific-Küste bekannt, und von den Seen bis zum Golf. Es ist das wirksamste Heilmittel der Welt. Es kurirt Rheumatismus, Neuralgie, Schnittwunden, Geschwüre, Ausschlag, Halsleiden und Entzündungen. Es ist auch sehr wirksam bei Thieren, besonders bei Wunden, verursacht durch Stacheldraht. Versucht es. Preis 50 Cents, Verkauft bei A. Tolle. 3

Inland.

Ein Vielseitiger ermordet.

Perry, Okl., 1. Mai. In McKinney, einem kleinen 16 Meilen von hier gelegenen Orte, wurde Pastor George R. McKinney, der Besitzer des Haupttheiles der Stadt, „Cowboy", Prediger, Postmeister und Friedensrichter zugleich, von Sidney Roberts, Wm. Hook und Wm. Jones todtgeschlagen. Man glaubt, daß ein Streit über ein Stück Land den Anlaß zu dem Verbrechen gegeben hat und man vermuthet ferner, daß von dem Leichnam Geld genommen wurde,

Ein Vollblut-Amerikaner über die Einwanderungsfrage.

Im „Bostoner Reform-Club" hielt dieser Tage William Lloyd Garrison, der Jüngere, eine Aufsehen erregende Rede über die Einwanderungsfrage. „Eine Nation von Einwanderern„ — sagte er — „und die Kinder von Einwanderern, die sich in den Besitz des Continents gesetzt haben, trägt sich mit dem Gedanken, andere Einwanderer von dem Continente auszuschließen.

Worin besteht denn die Autorität, die diesen Befürwortern der Einschränkung der Einwanderung Grund zur Anmaßung einer solchen Macht gibt? Die Herren mögen einmal ihren Rechtstitel aufweisen!

Wer in den Ver. Staaten, wo tausend Millionen Menschen unter Zuständen, deren Grundlage die Gerechtigkeit ist, in friedlicher Eintracht und ohne Hunger leiden zu müssen leben können — Wer gibt da den zuerst angelangten 70 Millionen daß ausschließliche Monopol auf das Territorium?

Im Nordende von Boston wohnen 21,000 Ausländer, 19,000 davon sind Italiener. Unsere neuen Einwanderungsgesetze würden einem großem Theile derselben die Pforten der Ver. Staaten verschlossen haben. Sie sind aber strebsame und fleißige Leute. Ihre Kinder sind wißbegierig und zeichnen sich durch rasche Auffassung aus. Ihre Enkelkinder werden unsere Amerikaner schwerlich von ihren eigenen Enkeln unterscheiden können! Hat das Ansehen Boston's durch diese Leute Noth gelitten.

Was die angebliche Streitsucht dieser Leute anbelangt, so hat mir ein Mann, der im Interesse des Friedens, der Ruhe und Ordnung unter ihnen gewirkt, selber gesagt, daß seiner Ansicht nach in den bienenschwarmartig besetzten Quartieren jener Leute mehr Händel und Streitigkeiten vorkommen würden, falls ihre Quartiere von amerikanischen Studenten bezogen wären.

Wenn die gemeine Art der Politik, wie sie in unseren Großstädten betrieben wird, im Publikum Verachtung hervorruft, so darf dies nicht den Fremdgeborenen zur Last gelegt werden. Daran ist vielmehr die Gleichgültigkeit der im Lande geborenen amerikanischen Bürger schuld! Das Gleiche gilt auch von politischen Fragen nationaler Bedeutung.

Laßt uns einmal den Versuch machen, den Einwanderer, wie er leibt und lebt, kennen zu lernen. Wir wollen probiren, ihn von der Gestalt des mythischen Bildes, das jene Krakehler von ihm entwerfen, zu unterscheiden.

Die Irländer, die Deutschen und die Skandinavier haben sich ihre Stellungen selber erobert. Sie haben sich Wohlstand und Machtstellung erworben und brauchen sich vor den Drohungen, die von den Gegnern der Einwanderung ausgehen, nicht zu fürchten. Kein Politiker kann ihnen Vorschriften machen, und bei Wahlen hat man ihre Stimmen nothwendig. Dem Brauche unserer tapferen Landsleute gemäß wählen wir aber die Hülflosen aus, um an ihnen die praktische Wirkung unserer neuerfundenen Lehre von der Ausschließung darzuthun! Wir wollen Das erreichen, wogegen das Christenthum und die Vertreter der demokratischen Idee stets angekämpft haben.

Der erste bemerkenswerthe Strom der Einwanderung stammt aus der Zeit, als die Mißregierung in England die irische Bauernschaft nach den Gestaden dieses Landes trieb. Das sogenannte nativistische Gefühl machte sich in gehässiger Weise geltend.

Confessioneller Haß im Bunde mit Rassenvorurtheil veranlaßte die Szenen an der Broad-Straße in Boston und den Brand des Ursulinerklosters in Charlestown. Dies sind traurige Abschnitte aus der Geschichte des Staates Massachusetts, an die ich heute erinnern möchte.

Was für einen werthvollen Zuwachs zur Bevölkerung haben indeß die Irländer trotz ihrer Fehler und Mängel geliefert. Sie haben die Grundlage für den materiellen Fortschritt des Landes gelegt. Sie haben alle Arten von Arbeit, die der Amerikaner mied, übernommen. Man findet sie bei'm Aufführen von Bauten und bei der Herstellung von Straßen. Durch den Fleiß ihrer Hände sind Kanäle und Eisenbahnen erstanden. Und auch an der Entwickelung der Produktionsfähigkeit des Bodens haben sie nicht geringen Antheil.

Als Hauptauswanderungsplatz für Italien kann Neapel angesehen werden. Mangel, nicht religiöse oder politische Verfolgung verursacht die Auswanderung dieser Leute. Es sind keine „Paupers." Ein italienischer Bettler wandert überhaupt nicht aus. Dem übereinstimmenden Zeugniß unserer Konsuln zufolge erhalten wir das Mark und den Nerv Europa's, selbst wenn die Einwanderer des Lesens und Schreibens nicht kundig sind.

Die russischen und polnischen Juden sind die Opfer barbarischer Verfolgung. Sie sind von Haus und Hof vertrieben und aus ihrem Lande gejagt worden. Diese geduldig leidenden Unglücklichen werden überall abgewiesen. Nirgends heißt man sie willkommen.

Es ist zu hoffen, daß sich in diesem neuen Lande ein Platz findet, an dem sie aufathmen und sich entwickeln können. Die Zukunft einer Rasse, welche der Welt die größten Schriftsteller, die bedeutendsten Künstler, Musiker und Staatsmänner geliefert hat, darf nicht unterschätzt werden. Wenn die Zeit kommt, werden sie, wenn man ihnen Duldung und gerechte Behandlung widerfahren läßt, ihr Scherflein zur Größe des Landes beitragen.

Diese Bewegung gegen die Einwanderung greift das Problem am verkehrten Ende an.

Die Monopolisirung des Landes ist das Haußübel. Sie ist ebenso ungerecht, als unedel und muß als Hauptgrund dafür bezeichnet werden, daß in einem Lande von solchem Umfange und mit so bedeutenden Hülfsquellen so schwer Arbeit zu erlangen ist, und daß Männer und Frauen bei der Nachfrage nach Arbeit sich gegenseitig Conkurrenz machen. Es scheint, daß „des Herren Land" ein „Land der Herren" geworden ist. Nur Wenige controliren die Quellen, aus denen der Wohlstand fließt. Die Masse ist enterbt.

Landmonopole, Hemmungen des Verkehrs und Militarismus sind die Feinde, gegen welche die Reformer ihre Batterien richten sollten, nicht aber gegen Leute, welche der Unterdrückung in Europa zu entfliehen suchen."

— Ein Berliner Blatt weiß folgende charakteristische Geschichte zu erzählen: In einer vornehmen adeligen Familie im Thiergartenviertel war neulich die einzige Tochter erkrankt. Es wurde ein Buch aufgelegt, in das Alle ihre Namen eintrugen, die sich pflichtschuldigst nach dem Befinden der Patientin erkundigten. Es waren stolze, klangvolle Namen, die da neben einander standen, und von denen der immer wiederkehrende schlichte Name eines Bürgerlichen seltsam abstach. Dieser Unbekannte zog täglich als Erster über das Befinden Erkundigungen ein und schien von der langwierigen Krankheit der jungen Dame am peinlichsten berührt zu sein. Kein Wunder also, daß die Millionärstochter, als sie wider Erwarten genas, in ihrem Glück und ihrer Freude, nach dem Unbekannten zu forschen begann, der sich durch den Standesunterschied nicht abhalten ließ, für ihr Leben zu zittern. „Er ist gewiß ein Künstler," sagte sie, „der unsere Vorurtheile nicht gelten läßt; ein heimlicher Verehrer der in der Angst seines Herzens jede Zurückhaltung ablegt!" — Armes Kind, wie hattest Du Dich getäuscht! Wie spätere Nachforschungen ergaben, war der interessante Unbekannte der — umsichtige Vertreter eines großen Trauermagazins.

— Das Sprüchwort „Wohlthun bringt Zinsen "ist veraltet. Jetzt muß es heißen: „Gefälligkeiten bringen Vermögen!„ Dafür daß er ihn eingeladen hat und sich von ihm einladen ließ, hat der Prinz von Wales vom verstorbenen Baron Hirsch fünf Millionen Dollars geerbt. Wie leicht manche Leute zu Gelde kommen! Nun, der Prinz speicherts wenigstens nicht auf, sondern bringt's wieder schnell unter die Leute. Gönne man's ihm also.

Wie befinden Sie sich?

Fühlen Sie ermüdet, angegriffen, schläfrig? Leiden Sie an Appetitlosigkeit, Verstopfung und nervösen Kopfschmerzen? So nehmt

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen,

—den besten—

Blutreiniger und Leberwiederhersteller,

— und für die —

Heilung aller Magenleiden.

BRUNO E. VOELCKER.

Händler in

Droguen, Chemikalien

— und —

Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien,

Conto- und Taschenbücher

(Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books)

soeben eine große Auswahl erhalten.

Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff in Masse.

Geburtstags- und Glückwunschkarten

ein schönes Assortement.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthause.)

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.

Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilhelm Streuer.

E. Blumberg

Agent für die

Lone Star Brewing Co.

in San Antonio.

Zu haben Office im City Saloon.

B. PREISS.

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leihstalles können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

PHOENIX SALOON

Holzmann & Co., Eigenthümer.

Ecke San Antonio und Castell Straße.

Die besten Weine, Liquöre und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf.

Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirthschaft verbunden.

The HUGO & SCHMELTZER Co.

San Antonio, Texas.

Groß-Händler in

Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.

Alleinige Agenten für

Ankenser- Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und

Agenten in West-Texas für die berühmten Hoffman House, Stachelberg und Belmont Cigarren. sowie Roßam, Gerstley & Co. Whiskey und Belle of Bourbon, auch das wohlbekannte Stafford Mineralwasser.

Cripple Creek

Von den Flammen vom Erdboden vertilgt.

Große Verluste an Eigenthum. Menschen getödtet und Andere verwundet.

Cripple Creek, Col., 29. April. Cripple Creek, das erst am letzten Samstag von einer so schweren Feuersbrunst heimgesucht worden, ist wiederum von einem schweren Brande betroffen worden. Bei demselben ist nicht nur Eigenthum im Werthe von vielen Tausenden Dollars zerstört worden, es sind auch eine Anzahl Menschen umgekommen und andere verletzt worden. Einzelnheiten sind in Folge der herrschenden Verwirrung und Aufregung nur in sehr magerer Weise zu erlangen. Soviel bis jetzt bekannt, brachen die Flammen kurz nach der Mittagsstunde in dem Portland-Hotel, einem der größten Gebäude im Bergbau-Lager, aus. Das Feuer griff so rasch um sich, daß das Dach bald nachdem die Flammen zum Ausbruch gekommen waren, einstürzte, wodurch die Funken lebhaft umhersprühten und Gebäude auf der anderen Seite der Straße gleichfalls in Brand setzten.

Um die Flammen womöglich auf ihren Heerd zu beschränken, wurden die dem brennenden Gebäude zunächst stehenden Schuppen und kleineren Bauten mit Dynamit zertrümmert, so hoffte man einer Weiterverbreitung der Flammen entgegenzuwirken, allein diese Berechnung erwies sich als irrig, denn ein starker zur Zeit wehender Wind verbreitete trotz der Sprengungen die Feuersbrunst. Bald stand das ganze Häusergeviert zwischen Bennett und Myers Avenue und 1. und 2. Straße in Flammen und die oberhalb Warren Straße stehenden, vom Samstags-Feuer verschonten Gebäude waren bedroht, ebenso der große Freimaurertempel, das größte Geschäftshaus im Camp. Um halb vier Uhr breiteten sich die Flammen immer noch weiter aus.

Hülfe von Denver.

Denver, Col., 29. April. Um halb sechs Uhr Nachmittags fuhr von hier ein Spezialzug ab, um nach Cripple Creek Feuerwehrleute, Polizisten und zwei Feuerspritzen zu befördern. Auch die Feuerwehr von Florence hat sich auf einem Spezialzuge der Florence & Cripple Creek Bahn auf den Weg gemacht, um der heimgesuchten Stadt Hülfe zu bringen. Von Colorado Springs ist gleichfalls ein Hilfscorps mit 1000 Pfund Dynamit abgegangen, das benutzt werden soll, um Gebäude zu sprengen, um so den Flammenherd zu begrenzen. Nach den letzten telegraphischen Nachrichten werden die Hilfscorps alle zu spät kommen, da die Flammen schon zu sehr um sich gegriffen haben. Berichte melden auch, daß Menschen umgekommen sind.

Weitere Einzelheiten.

Cripple Creek, 29. April, 5 Uhr Nachmittags. Das Feuer hat sich über die ganze Stadt ausgebreitet. Fast alle Häuser sind zerstört, es stehen nur noch ein paar vereinzelte Gebäude auf der Anhöhe. Durch eine Explosion an der 3ten Straße sind zwei Personen getödtet und 14 verwundet worden. Einer der Getödteten ist der Bergmann J. Griffith. Das Feuer hat sich von der Warren Avenue zum Reservoir und von der A zur 3ten Straße ausgedehnt.

6 Uhr. Das Feuer hat sich erschöpft und Mayor Steel hat dem Vorsitzer des Feuerdepartments von Denver telegraphirt, daß es nutzlos ist, Feuerleute und Polizisten nach Cripple Creek zu schicken.

6 Uhr 30. Ein Spezialpolizist hat soeben einen Unbekannten Mann, den er dabei erwischte, als er Werthgegenstände aus einer Brandruine raubte, erschossen.

7 Uhr. Mayor Steel hat an Mayor Curray von Denver die folgende Depesche gerichtet: „Tausende obdachlos; schicken Sie Zelte; wir besitzen genug wollene Decken."

7 Uhr 40. Alle Gebäude im Geschäftstheil der Stadt sind zerstört, nur in den äußeren Districten sind ein paar Gebäude stehen geblieben. Tausende sind obdachlos.

Wiederausbruch der Flammen.

Gillett, Col., 29. April, 8 Uhr 40 M. Das Feuer in Cripple Creek ist von Neuem ausgebrochen und es hat jetzt auch West Cripple Creek erfaßt; man fürchtet daß auch diese Vorstadt den Flammen zum Opfer fallen. Die größte Verwirrung herrscht allenthalben; es kommt zu Schlägereien und Zusammenstößen und Niemand weiß, wie die Sache noch enden wird.

Brandstiftung vermuthet.

Denver, Col., 29. April. Gestern war Herr T. J. Moynahan, der Eigenthümer des Portland Hotels, in dem heute die Flammen zum Ausbruch kamen, hier und er machte dem Superintendenten Walpole von der Staatsversicherungsabtheilung Angaben, die darauf hindeuten, daß das heutige Feuer das Werk einer Brandstiftung war. Er sagte daß die Pacht des Hotels, das von Benjamen Brewer betrieben wird, am 1. Mai abläuft, daß Brewer seinen Antheil an den Möbeln im Hotel für $6000 versichert hatte, daß derselbe aber nur $800 gekostet hat, weshalb er (Moynahan) wünsche daß diese Versicherung annullirt werde.

Es geht aus diesem Gebahren von Moynahan hervor, daß er seinem Pächter augenscheinlich nicht recht traute und fürchtete, daß die hohe Versicherungssumme möglicherweise Jemanden zur Brandstiftung verleiten könne. Der Staatsversicherungs-Superintendent wird die Sache jedenfalls genau untersuchen.

In Folge des von Cripple Creek ergangenen Gesuchs um Zelte wurden solche beschaffr und spät am Abend auf einem Spezialzuge nach der heimgesuchten Minenstadt geschickt. Eine ganze Anzahl Geschäftsleute von Denver, die in Cripple Creek pekuniär interessirt sind, reiste gleichzeitig dorthin ab.

Eine aus Cripple Creek eingetroffene telephonische Nachricht, die um fünf Uhr Nachmittags einlief, giebt den bis um diese Zeit am Eigenthum angerichteten Schaden auf $1,500,000 an.

„Mutter, wieg' mich in den Schlaf."

Das Gedicht „Mutter, wieg mich in den Schlaf" ist von Elizabeth Akers Allen, besser bekannt als „Florence Percy." Wegen seiner Beziehung zur Kinderstube wird es allgemein geschätzt. Aber es ertheilt auch eine gute Lehre. Gar manche Mutter müht sich, ihr Kind in den Schlaf zu wiegen und doch findet weder das Baby noch sie selbst Ruhe. Sie ist stets müde, klagt fortwährend über Rückenschmerzen, ist niedergeschlagen, abgespannt, muthlos, nervös und was noch. Und dabei ist es so leicht, sie zu kuriren. Dr. Pierce's Prescription verrichtet dies Werk. Für all' die Leiden, von denen das zarte Geschlecht gepeinigt wird, kommt ihm nichts auf Erden an Heilkraft gleich. Es wird garantirt, daß es in jedem einschlägigen Falle hilft, oder das Geld wird zurückgegeben.

Dr. Pierce's Pellets sind ein Specialmittel gegen Biliosität, Kopfschmerzen, Verstopfung, Hämorhoiden und ähnliche Leiden.

Brutaler Angriff auf einen Schulprinzipal.

In Chicago hat ein äußerst brutaler Angriff, den Dr. T. A. Keetoes auf den Vorsteher der öffentlichen Schule in der Vorstadt Ravenswood unternommen, allgemeine Entrüstung hervorgerufen und überall werden Stimmen laut, welche verlangen, daß der Schulrath ganz energische Schritte thue, um den rohen Patron zur Rechenschaft zu ziehen. Weil sein Sohn eine Prüfung nicht bestand und auch zwei oder drei vorhergehende Prüfungen nicht bestanden hat, begab sich der Vater nach der Schule, beschuldigte den Direktor, sich mit anderen Personen verschworen zu haben, seines Sohnes Fortschritte zu hemmen, belegte ihn, wie er selbst zugab, mit gemeinen Schimpfworten, schlug ihn mit einem Stuhle zu Boden und traktirte den am Boden Liegenden noch mit Fußtritten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der wüthende Mensch den Schul-Direktor getödtet hätte, wenn nicht eine Lehrerin den Maschinisten der Schule, der zugleich als Spezial-Polizist vereidigt ist, dem Mißhandelten zu Hülfe gerufen hätte, der dann den Angreifer verhaftete. Schul-Direktor Kletzinger war im Dienst als dies geschah. Er gilt allgemein als ein tüchtiger, gewissenhafter, und einsichtsvoller Prinzipal, dem es ferne liegt, die Bestimmungen der Schulbehörde zu verletzen. Physisch ist ihm sein Angreifer weit überlegen. Daher wurde er auch auf schmachvolle Weise mißhandelt und zwar auf Anschuldigungen hin, die Jeder, der etwas von Schulangelegenheiten versteht, für ganz unsinnig finden muß. Der rohe Raufbold wurde dem Richter Bonnefoi vorgeführt. Hier wollte er sich des ordnungswidrigen Betragens für schuldig erklären, Abbitte leisten und eine kleine Geldstrafe bezahlen. Er hatte aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Der Richter verschob das Verhör, bis der Mißhandelte selbst im Stande ist als Ankläger aufzutreten. Der Schulrath von Chicago wird, wie es heißt, den Fall selbst in die Hand nehmen und den Mißhandelten sowohl im Kriminalgericht, als in einer anhängig zu machenden Schadenersatzklage durch den Schulanwalt vertreten lassen.

|| Nehmt „Simmon's Liver Regulator", um durch das Frühlingswetter erzeugtes Malariagift zu tödten. „Simmon's Liver Regulator" ist ein mildes Abführungsmittel, welches das System und das Blut reinigt. Ich erfreue mich besserer Gesundheit, seit ich „Simmon's Liver Regulator" nehme.— M. Newport, Williamsburg, Ky.

* Wenn ihr erkältet seid, verschreibt euer Arzt Quinine. Nehmt Dr. Mendenhall's „Improved Chill und Fever Cure", es ist besser und geschmacklos, Kinder nehmen es gern, es kurirt auch Husten. Kauft es nicht, wenn J. C. Mendenhall,s Bild nicht auf der Flasche ist. Preis 50 Cents.

Zwei „unternehmende" Norweger.

Die Norweger Frank und Anthony Charleston von Troy, N. Y., behaupten, ein Rettungsboot erfunden zu haben, das nicht sinken kann. Sie wollen mit dem Boote eine Fahrt über den Ozean machen und in einigen Wochen von der Battery in New York abfahren. Das Boot ist 24 Fuß lang, 6 Fuß breit, hat einen Mast und Platz für 136 Tons Wasserballast. Wie die Erfinder sagen, wird das Boot, wenn es im Sturme kentert, sich sofort wieder aufrichten, da es wasserdichte Abtheilungen hat. Die Brüder wollen die Fahrt in drei Monaten machen und werden Proviant für 116 Tage mitnehmen. Wenn die Fahrt erfolgreich ausgeht, werden sie um Patentirung des Bootes nachsuchen. Das Fahrzeug liegt seit einigen Tagen am Fuße der 5ten Straße in Hoboken, N. J., und da die Brüder 15 Cts. pro Person für Besichtigung desselben berechneten, wurde F. Charleson wegen Verletzung einer städtischen Verordnung, welche Schaustellungen ohne Licensirung verbietet, in Haft genommen. Die Polizei glaubt, daß die Brüder das Boot nur sehen lassen, um Geld zu verdienen, aber die Reise über den großen Teich nie antreten werden.

¶ Auszehrung kann geheilt werden durch „Shiloh's Cure", bekannt als das beste Mittel gegen die schreckliche Krankheit.

¶ Pillen kuriren keine Verstopfung. Sie machen nur Beschwerden. „Karl's Clover Root Tea" regulirt die Verdauung.

— In Wien wurde eine aus fünf Personen bestehende Mädchenhändlerbande sämmtlich polnische Juden, verhaftet. Ihr Haupt, Menschulin Langer, ist nach seiner Angabe Tuchhändler, seine Tochter Rosa fungirte als Correspondentin, außerdem waren zwei Agenten thätig, Isidor Dickfaden und Moritz Rosenkranz. Er versandte seine „Waare," die zum größten Theile aus Galizien und Rusland gesandt wurde, nach Bukarest, Belgrad, Konstantinopel und auch nach Amerika, wo eine seiner Töchter an seinem Geschäfte theilnahm.

¶ Mein Baby hatte die Bräune und wurde gerettet durch „Shiloh's Cure."
Mrs. T.B. Meritin, Hurtsville, Ala.

Budapest, 29. April.—Der Kaiser Franz Joseph ist heute hier angekommen, um an den Festlichkeiten zur Feier des tausendsten Jahrestages des Bestehens des Magyarenreiches theilzunehmen. Der Kaiser wurde an dem prächtig geschmückten Bahnhof von Baron Banffy, dem ungarischen Premier, und anderen Ministern empfangen. Auf der Fahrt nach dem Schloß wurde der Monarch von den versammelten Volksmassen enthusiastisch begrüßt. Die Stadt war festlich geschmückt.

¶ Ich war nervös. „Karl's Clover Root Tea" hat mich gesund und glücklich gemacht. Mrs. E. B. Worden.

Zerstreut.

Professor: „Ich bin eigens hierher gereist, um ihre berühmte Münzsammlung zu bewundern."

Händler: „Gerade diese ist mir heute Nacht abhanden gekommen!"

Professor: „O, wie fatal! — Und die Adresse der Diebe könnten Sie mir nicht sagen?"

Nur Diese

Besteht Die Probe.

Herr William Copp, Geistlicher, dessen Vater über fünfzig Jahre Arzt in New Jersey war, und der selbst Jahre lang Medizin studirte, später aber Prediger in der M. E. Kirche wurde, schreibt: „Mit Vergnügen bezeuge ich, daß ich alle Sarsaparilla-Präparate, die im Handel bekannt sind, analysiren ließ, und daß

Ayer's

die einzige ist, die ich als Blutreinigungs-Mittel empfehlen kann. Ich habe hunderte von Flaschen dieser Medizin vertheilt, und betrachte sie als die sicherste und beste ihrer Art." — Wm. Copp, Pastor der M. E. Kirche, Jackson, Minn.

Ayer's

Die Einzige

Weltausstellungs-Sarsaparilla

Man verlange Ayer's Pillen, u. keine Andern.

THE BEST

SPRING MEDICINE

is SIMMONS LIVER REGULATOR. Don't forget to take it. Now is the time you need it most to wake up your Liver. A sluggish Liver brings on Malaria, Fever and Ague Rheumatism and many other ills which shatter the constitution and wreck health. Don't forget the word Regulator. It is Simmons Liver Regulator you want. The word Regulator distinguishes it from all other remedies. And, besides this, Simmons Liver Regulator is a Regulator of the Liver, keeps it properly at work, that your system may be kept in good condition.

FOR THE BLOOD take Simmons Liver Regulator. It is the blood purifier and corrector. Try it and note the difference. Look for the red Z on every package. You wont find it on any other medicine, and there is no other Liver remedy like Simmons Liver Regulator—the King of Liver Remedies. Be sure you get it.

J H ZEILIN & Co. Phil. Pa.

Künstler im schmerzlosen Füllen u. Ausziehen von Zähnen.

Chicago Dental Parlors.

210 E. Houston Str., San Antonio.

Die besten Zähne, einschließlich das Ausziehen zu $8.00.

Brücken $5.00; Kronen $5.00.

Durchaus zuverlässig. Kein Humbug! Kommt zu unserer Office und Ihr werdet Geld sparen.

Dr. A. GARWOOD,

New Braunfels Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung über Pfeuffers Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt.

Wohnung und Office in Reinarz' Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlenstraße.

Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunfelser Krankenhaus oder im Meckel's Krankenhaus.

Dr. George Moeckel,

Augenarzt.

Office: 203 Alamo Plaza.
Wohnung: 520 Wasser Str.
San Antonio, - - - Texas.

The Galveston and Dallas

WEEKLY NEWS

To Keep Apace with the Progressive Times Has Been

ENLARGED TO 16 PAGES.

Thus giving its readers one-third more reading matter than heretofore. With this additional space THE WEEKLY NEWS will be unsurpassed by any general newspaper in the United States.

It Is Strictly a Newspaper.

It does not attempt to please everybody, but it does try to make itself interesting to a variety of readers.

In political matters it gives the news and views of all sides, allowing the reader to intelligently decide for himself, as all free American citizens should.

Besides its full and general news features it contains illustrations by famous artists and

SPECIAL DEPARTMENTS

FOR THE LADIES,
THE FARMERS and
THE CHILDREN.

Notwithstanding this increase and in expense the price remains the same—

One Dollar a Year.

If you are not familiar with it send for a free sample copy, convince yourself of its merits, then subscribe through your local agent and be happy; or you can remit direct to

A. H. BELO & CO., Publishers,
GALVESTON OR DALLAS.

Remit by draft, postoffice order, Pacific, Wells-Fargo, American or United States express money order. If sent in any other manner it is at the sender's risk.

Balthaser Nebelkrähe.

Humoreske von **Emil Beyer.**

Um mein sechstes Jahr herum machte ich die Entdeckung daß ich Balthaser Nebelkrähe hieß. An diesem Unglück war natürlich nur mein Vater schuld, denn meine Mutter hatte früher den ganz unverfänglichen Namen Müller geführt. Welche Seligkeit, Müller zu heißen!—Der Schuldirektor lachte als ich ihm vorgestellt wurde, jedermann wollte sich ausschütten vor Lachen, wenn er meinen Namen hörte und machte schlechte Späße darüber. In der Schule mußten wir alle Morgen einer nach dem anderen unseren Namen nennen, zum Zeichen, daß wir alle da waren. Wenn dann die Reihe an mich kam, wenn ich mich erhob und unter Verachtung mein „Balthaser Nebelkrähe" hervorstieß, so erhob sich jedesmal ein unheimliches Zischen, Glucksen und Prusten ringsherum, und ich hätte gewünscht, meinem Namen Ehre machen und mich zum Fenster hinaus hoch in die Lüfte schwingen zu können. Aber der Name allein thut es eben nicht.—Meine Mitschüler nannten mich „Krebelnähe" oder „Näskrebel", weil sie wußten, daß ich mich darüber ärgerte. Mein Name lief gleichsam wie ein Hanswurst hinter mir her und verhöhnte mich. Ich bewunderte meine Mutter, die den Muth gehabt, einen Mann, welcher mit einem solchen Namen behaftet war, zu heirathen. Eine zweite solche Frau gab es sicherlich nicht. Auf eins hatte ich noch im Stillen meine Hoffnung gesetzt. — Ich wußte mir die Adreßbücher der bedeutendsten Großstädte Deutschland's zu verschaffen und schlug gierig den Buchstaben „N" nach—vergeblich! Es gab nur eine Nebelkrähe in der Welt und das war ich! Ich würde der Märtyrer meines Namens werden. —

Das ist aber leichter gesagt als gethan. Ich war zum Jüngling herangewachsen und hatte als solcher großes Interesse für die jüngere Damenwelt. Täglich begegnete ich einem jungen Mädchen, welches mir außerordentlich wohl gefiel; sie erröthete jedesmal, wenn sie mich erblickte, und ich hatte gehört, daß dies ein gutes Zeichen sei und eine Ermuthigung für den männlichen Theil bedeute. Später traf ich sie in Soiree'n und öffentlichen Gärten und meinem inneren Drange folgend, näherte ich mich ihr. Mit einer Verbeugung stellte ich mich vor; sie führte mich sittsam an den Tisch, wo ihre Eltern saßen; ich wiederholte mein Gemurmel, wurde ersucht, Platz zu nehmen und bald saßen wir in angenehmer Unterhaltung. In seliger Vergessenheit verlebte ich einige glückliche Stunden, erst bei'm Abschied gab es mir wieder einen Stich durch's Herz.—„Leben Sie wohl, liebes Fräulein Feli!"—so hieß sie nämlich mit Vornamen, wie ich gehört hatte.

„Gleichfalls, Herr — eh."

„Na, guten Abend, Herr — eh?"

„Lassen Sie sich 'mal wieder sehen, wir sind sehr oft hier, Herr—eh!"

„Wie heißt er eigentlich?" — hörte ich noch im Weggehen alle Drei zugleich fragen. Ich verschwand schleunigst.

Aber was nun! Sollte ich schreiben? Dann war natürlich Alles aus. Übrigens kannte ich weder Namen noch Adresse. Der Alte hatte wohl in der ersten Überraschung vergessen, meine Vorstellung zu erwidern. Endlich beschloß ich, das Mädchen noch einmal aufzusuchen und zugleich für immer Abschied zu nehmen.

An einem der ersten Abende trafen wir uns in demselben Garten.

„Fräulein Feli", begann ich, „es muß sein! Etwas Fürchterliches trennt uns für ewig!"

Erst sah sie mich verstört an; dann wurde sie feuerroth und senkte den Blick.

„Ist es vielleicht—der Name—?" flüsterte sie.

„Ha, Sie wissen also?—Nun denn, ja, es ist mein Name —"

„Ihr Name?! Mein Name!"

„Mein Name, Ihr Name—mein Fräulein, verwechseln Sie um Gotteswillen die Namen nicht, es würde Ihr Unglück sein!"

„Das ist noch sehr die Frage," meinte sie ganz leise. „Sie müssen fürchterlich heißen," erwiderte ich erschüttert, „aber das allein kann mich retten! Seien wir offen", schrie ich wild, um mir Muth zu machen, und packte ihren Arm, „heraus damit! ich heiße—Balthaser—Nebelkrähe!"

„Ophelia Gänseklein!" flüsterte sie verschämt — wir lagen uns in den Armen!—

So wurde sie meine Frau, Ophelia Nebelkrähe, geborene Gänseklein.

Wie wunderbar sind des Schicksals Wege!

---

* Mann kann nur eins thun gegen rheumatische Schmerzen, sind dieselben chronisch oder akut, und das ist sofort St. Jakobs Oel anzuwenden, es heilt vollkommen und dauernd.

— Dem deutschen Lied ist in Louisville ein neues, prächtiges Heim geweiht worden. Am letzten Freitag Abend begannen die Feierlichkeiten zur Feier der Eröffnung der neuen Vereinshalle des Louisviller „Liederkranz", am Samstag Abend wurden sie mit einem fröhlichen Commers fortgesetzt, und in den ersten Wochen des nächsten Monats werden sie mit einem großen Bazar in dem neuen Heim des Vereins beendet werden. Der „Liederkranz" ist der bedeutendste deutsche Gesangverein Kentucky's und des Südens und sein Orchester ist ein vorzügliches. Das neue Heim liegt an der sechsten und Walnut-Straße, im Herzen und zugleich in einem der schönsten Theile der Stadt und ist trefflich eingerichtet. Es enthält neben einem Konzertsaal ein großes Cafe, Klub- und Spielzimmer, eine Bibliothek mit Leseräumen, ein Empfangszimmer für die Damen des Vereins, mehrere Kegelbahnen und alle Bequemlichkeiten, die ein modernes Vereinshaus aufweisen kann. Mit einem Kostenaufwande von $40,000 errichtet, bildet es eine Zierde der Stadt. An dem ersten Festconzerte nahmen nicht nur die Deutschen der Stadt, sondern auch viele Amerikaner regen Antheil und Hunderte konnten keinen Eintritt zu dem festlich geschmückten großen Saale erlangen, in welchem ein vorzügliches Programm ausgeführt wurde. Die Festrede hielt der Vereinspräsident Herr J. J. Fischer, der seit dem Jahre 1871 an der Spitze des „Liederkranz" steht und dem der Verein, der nach einem großen Hallenbau-Fiasko zu Anfang der Siebziger Jahre sehr geschwächt war, außerordentlich viel verdankt.

---

‡ Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deßhalb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthause.

— Das Loos der nach Sibirien Deportirten. Der bekannte russische Reisende und Philanthrop Fürst N. A. Golizyn hat in Petersburg unlängst in der Wohnung des Dichters Polonskij vor einer gewählten Gesellschaft einen Vortrag gehalten über seine Reise durch Sibirien, wobei er auch auf die Lage der nach Sibirien Deportirten zu sprechen kam. Nach Golizyn ist trotz der humanen Richtung der gegenwärtigen russischen Gesellschaft und der väterlichen Fürsorge der russischen Regierung das Loos der Deportirten noch immer genau dasselbe, wie vor einem halben Jahrhundert. An Eisenstangen angeschmiedet, in einer Kleidung, die nicht den geringsten Schutz gegen das rauhe sibirische Klima gewährt, dazu von Hunger gepeinigt, müssen die Arrestanten auf dem Marsche geradezu unerträgliche Martern ausstehen. Aber auch auf den Haltestationen können sie sich von den Strapazen nicht erholen, denn die Etappenhäuser sind derart, daß man sie füglich nicht menschliche Wohnungen nennen kann; es sind übelriechende kalte Löcher, ohne Licht und Ventilation, voll von Ratten und allem möglichen Ungeziefer. Die Arestanten erhalten für ihren Unterhalt täglich 8½ Kopeken (18 Pf.). Nun muß man aber wissen, daß man auf den sibirischen Landstraßen weder für einen Rubel, noch viel weniger aber für Kopeken auch nur ein Stück Brod kaufen kann. Die Arrestanten sind deshalb von einer Stadt bis zur anderen — und die sibirischen Städte sind bekanntlich sehr dünn gesät — dem Hunger preisgegeben. Dem Fürsten Golizyn ist es gelungen, in mehreren sibirischen Städten Gesellschaften zu gründen, welche sich die Unterstützung der „Unglücklichen" wie in Sibirien die Deportirten mit recht genannt werden, auf ihrem Wege in die Verbanung zur Aufgabe gesetzt haben. Außerdem hat sich Fürst Golizyn auch an die Redaktionen der hervorragendsten russischen Zeitungen mit der Bitte gewendet, für den gleichen Zweck Subscriptionen zu eröffnen. Die Zuhörer waren von Golizyns Vortrag so ergriffen, daß sie sofort unter sich eine Sammlung veranstalteten deren Ertrag dem Fürsten eingehändigt wurde.

---

* Ich litt an einer starken Heiserkeit und Erkältung. Durch die Anwendung eines halben Packets Dr. August König's Hamburger Brustthee wurde ich geheilt. —Frau Babette Busch, 628 Race-Straße, Cincinnati, Ohio.

— Telegraphisches Kunststück. Am 7. Mai soll ein Versuch gemacht werden, den man, wenn er gelingt, als die bedeutendste vollbrachte Telegraphische Leistung wird bezeichnen können. Denn an jenem Tage wird mit vom Niagara-Fall gelieferter Elektrizität vom Madison Square Garden in New York aus eine Depesche über eine 24,000 englische Meilen lange Leitung gesandt werden, um in demselben Raume wieder einzutreffen. Diese Drahtleitung wird aus dem Kabel der Western Union bis Panzance, dem atlantischen Küstenkabel bis Lissabon, der Landlinie bis Gibraltar, dem Mittelmeer-Kabel bis Suez, dem Rothenmeer-Kabel bis Aden, dem indischen Kabel bis Bombay, der Landlinie bis Madras, dem hinterindischen Kabel bis Singapore und von dort bis Australien bestehen, von wo, da im Stillen Meer noch kein Kabel liegt, die Depesche nach Aden zurückkehrt, der ostafrikanischen Küste entlang nach Capstadt geht, von dort über Lissabon und Südamerika nach New York zurückkehrt. Chaucey M. Depew ist ausersehen worden, die Depesche zu verfassen, die nicht mehr als zwölf Worte lang sein darf, und doch der großen und denkwürdigen Gelegenheit Rechnung tragen muß. Man darf auf ihren Wortlaut gespannt sein.

Der größte Narr auf Erden

ist der Mensch, der konsequent seine Gesundheit und die Mittel zu ihrer Erhaltung und Wiedergewinnung vernachlässigt. Und doch thun dies Viele, die von Natur aus keine Dummköpfe sind. Sie sind eben so sehr zu bemitleiden, als er zu tadeln. Schwindender Appetit, Abnahme an Gewicht, Schlaflosigkeit, Verdauungsstörungen, unregelmäßiger Stulgang und Symptome von Biliosität sind warnende Vorboten im Anzug befindlicher schwerer Krankheiten. Sie unbeachtet lassen ist sträfliche Thorheit, für welche die beleidigte Natur in gehöriger Zeit empfindliche wenn nicht tödliche Strafe auferlegt. Wird jedoch das vorzügliche und in jeder Hinsicht bewährte Vorbeugungsmittel gegen chronische Krankheiten, bekannt als Hosteter's Magenbitters, rechtzeitig angewendet, so werden damit alle schlimmen Folgen sonst verhängnißvoller Unterlassungssünden abgewendet. Zu diesen schlimmen Folgen gehören chronische Verdauungsbeschwerden, Leber und Nierenleiden, Verstopfung, Nervosität, Rheumatismus und Malaria.

— Herr Oswald John Simon theilt in einer Zuschrift an die „Times" mit, daß bei der bevorstehenden Krönung in Moskau nur die russischen Juden nicht durch eine Deputation vertreten sein werden. Alle religiösen Sekten, selbst die Karaiten die nur 5000 Mitglieder zählen, seien eingeladen worden, Abordnungen zu senden, dagegen sei die eigentliche jüdische Religion zu der sich 5 Millionen Unterthanen des Zaren bekennen, absichtlich ausgeschlossen worden. Nicht ein Rabiner dürfe bei der Krönung zugegen sein. Die Angelegenheit ist seit Wochen in den jüdischen Blättern besprochen worden, aber ohne Erfolg. Wenn man erwäge, daß seit der Thronbesteigung des jetzigen Zaren keine Besserung in der Frage der russischen Juden eingetreten sei, so könne die vollständige Ausschließung der Juden von den Krönungsfeierlichkeiten nicht dazu beitragen, die Hoffnungen auf das neue Regime zu erhöhen.

¶ Verdorbenes Blut, Verstopfung, Nieren-, Leber- und Eingeweidekrankheiten werden durch „Karl's Clover Root Tea" geheilt.

Veno, die große Heilkraft.

Die Kranken der ganzen Erde finden in Veno's Curative Syrup und Veno's Electric Fluid Heilung fur ihre Leiden.

Diese Heilmittel machen Rheumatiker und Krüppel gehen und heilen Malaria, Nervosität, Dyspepsie, Verstopfung, Leber- und Blutkrankheiten in einer ganz wunderbaren Weise. — W. J. Roth konnte nicht ohne Krücken gehen, so wird garantirt durch den Pastor Krey von der Lutherischen Kirche in St. Louis.

Als Dr. Veno seine Kliniken in St. Louis hielt, um die wunderbare Heilkraft von Veno's Curative Syrup und Veno's Electric Fluid zu demonstriren, welche so unerhörtes Aufsehen unter den Ärzten erregte, wurde Herr W. J. Roth von 4059 Garfield Avenue, St. Louis, zu ihm gebracht, der mit Hülfe von zwei Krücken ging. Er war beinahe hülflos infolge von chronischem Rheumatismus. Sein jahrelanges schreckliches Leiden hatte den gepeinigten Patienten so heruntergebracht, daß seine Freunde ihn kaum noch erkannten. Drei Flaschen Veno's Electric Fluid wurden ihm eingerieben auf beiden Beinen und am Rücken, und nach einer Stunde war er so weit wiederhergestellt, daß er ohne seite Krücken gehen konnte und sie seitdem nie wieder gebraucht hat. Pastor Krey schreibt über diese wunderbare Kur folgendermaßen:

Vor einigen Wochen war Herr W. J. Roth ein vollständiger Krüppel, sodaß er selbst mit Krücken kaum gehen konnte. Heute kam er zu mir in's Haus und überzeugte mich, daß er ohne Krücken gehen kann. Herr Roth erzählte mir, daß er die Besserung seines Zustandes der Behandlung mit Veno's Curative Syrup verdankt.

M. Krey, Pastor.

3. Juni, 1895. 3627 Garfield Ave., St. Louis.

Die obige Erklärung ist wahr. Dr. Veno gibt jedermann $1,000, der das Gegentheil beweisen kann. Ein Mann, der die Heilkraft von Veno's Arzeneien im Angesicht solcher Thatsachen bezweifelt, muß ein Narr sein. Achtet darum nicht auf Bigoterie und Vorurtheil, sondern geht nach Eurem Apotheker und holt Veno's Heilmittel sofort.

Veno's Curative Syrup (50 Cts. per Flasche) ist ein positives Heilmittel für Nervosität, Malariafieber, schwachen Magen, Dyspepsie, Verstopfung, Leber- Nieren- und Blutkrankheiten, Schlaf- und Appetitlosigkeit, und wenn gebraucht mit

Veno's Electric Fluid (50 Cents per Flasche), wird es die schlimmsten und verzweifeltsten Fälle von Rheumatismus, Paralysis, Rückgratschmerzen, Sciatica, Neuralgie, steifen Gelenken, schwachen Muskeln und allen andern heftigen Schmerzen kuriren. Permanente Heilung wird garantirt. Zu haben bei H. V. Schumann in Brenham, Texas. 12 Flaschen für $5.

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot

Neu Braunfels, - - - - - Texas.

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht.

Marmor - Geschäft

—: von :—

AD. HINMANN & Co.

Verfertigen alle Sorten

Grabsteine,

sowie auch

eiserne Fenzen

Albert Worff,

SALOON.

Neben Pfeuffer's Store.

Feinste Liquöre, Weine und Cigarren. Stets frisches Bier an Zapf. Pool und Billiardtisch.

☞ Aufmerksame Bedienung. ☜

DR. COMBS,

Zahnarzt,

berechnet die folgenden billigen Preisen.

Für das beste vollständige Gebiß	$10.00
Reine, goldene Füllung	$1.50
Porzellan und Gold Zahnkronen bis $5.00.	$2.50

Andere Zahnarbeiten zu mäßigen Preisen.

Dr. Combs ist mit Ausnahme der ersten Woche im Monat stets in seiner Office, Voelcker's Gebäude zu treffen.

Neu-Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein'

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident
Hermann Seele, Vice-Präsident.
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister.
C. Nudorf, Wm. Seekatz, O. Heilig } Direktoren.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting

--- AGENT. ---

B. PREISS

Livery, Feed and Sale Stables

Hinter dem Guadalupe Hotel,

Neu Braunfels, - - Texas.

Die besten

Buggies, Ambulancen und Reitpferde

stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll

B. Preiß.

F. HAMMAR PAINT CO

COST LESS THAN CHEAP PAINT OR WHITE LEAD. Guaranteed 5 years.

HAMMAR PAINTS

are ground **THICK.** They are the correct combination of White Lead and Zinc, having good **BODY** and containing all necessary **COLORS, DRYER, ETC.**

You make **YOUR OWN** paint **PURE, DURABLE** and **BRIGHT** by adding pure **FRESH LINSEED OIL.** Nothing but Linseed Oil makes any paint or lead durable. A gallon of **THICK** (Hammar) paint and a gallon of **PURE** linseed oil make **TWO** gallons of **PURE, READY MIXED PAINT** costing only **$1.10 Per Gallon.**

verkauft und garantirt von

GEO. PFEUFFER LUMBER CO.

Händler in allen Sorten Bauholz, Farben u. s. w.

Sample Card FREE

220-22-24 Spruce St. St. Louis Mo.

ROBERT KRAUSE.

Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

Voelcker Bros.

— Händler in —

MOEBEL!

Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl **von**

Möbeln aller Art!

Alle Möbel für Küche bis zum Parlor

sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.

Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreinern ausgeführt.

Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

The INTERNATIONAL ROUTE

SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I.&G.N.R.R.Co. TO THE NORTH AND EAST

THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.

PULLMAN BUFFET SLEEPERS

— BETWEEN —

SAN ANTONIO and ST. LOUIS

WITHOUT CHANGE.

Trains bound north, leave New Braunfels 6:02 a m, 10:28 a m and 9:43 p m.

Trains bound south leave New Braunfels 7:52 a m, 6:05 p m and 8:40 p m.

T. T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels.

D. J. PRICE, A. G. P. A. J. E. GALBRAITH, G. F. & P. A

Palestine, - - - - - - - Texas.

Allen voraus

war der Rechnungsabschluß

der Mutual Life of New York.

RICHARD A. McCURDY, President.

Stammkapital	**$204,638,783.96**
Ueberschuß	**$22,529,327.82**

Zunahme in 1894:

Zunahme des Einkommens	**$ 6,067,724.26**
Zunahme des Stammkapitals	**17,931,103,82**
Zunahme des Ueberschusses	**4,576,718.81**
Zunahme der Versicherung	**51,923,039.96**

—: **Beachtet, daß** :—

ein guter Rechnungsabschluß die beste Garantie für die Zukunft ist.

Um nähere Auskunft wendet Euch an:

Edwin Chamberlain & Co.,

General Agent für Texas, San Antonio.

Hermann Floege und Max Krüger,

Special Agenten, Neu Braunfels Texas.

F. SIMONS SALOON.

Süd-Ecke des Marktplatzes. - - - - Neu Braunfels, Texas.

Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.

Feine Whiskeys werden per Quart und Gallone billig verkauft.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der

Neu Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Eugen Kailer, Redacteur.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Das Sängerfest in San Antonio.

Die vornehmste Aufgabe des deutsch-texanischen Sängerbundes, dessen große Feste kaum noch in einer kleinen Stadt gefeiert werden können, besteht darin, durch Veranstaltung guter Conzerte das Intresse und die Liebe für gute Musik und Gesang im ganzen Staate zu erwecken u. zu verbreiten. Was man eine Großstadt nennt, gibt's ja in Texas nicht, aber unter den Städten, welche wenigstens den Eindruck einer solchen zu machen versuchen, hatte San Antonio den besten Erfolg und macht auch theilweise den gewünschten Eindruck. Diesen zu erhalten hatte die Festbehörde bei Veranstaltung des Festes wohl zu berücksichtigen. Sie mußte dabei auf die Unterstützung und Theilnahme aller Freunde der Musik und des Gesanges rechnen. Indem sie bei Zusammenstellung der Conzert-Programme hierauf Bedacht nahm, sind diese Conzerte jedenfalls in den weitesten Kreise populär geworden, namentlich da die vorzügliche Ausführung derselben von allen Besuchern ohne Ausnahme gepriesen wird. Wer den sämmtlichen vier Conzerte von Anfang bis zu Ende beigewohnt hat, mag allerdings von den Vorträgen der vielen Solisten ermüdet gewesen sein, aber das ist nicht die Schuld der Festbehörde, sondern des Besuchers selbst. Wir haben nur die Conzerte am Mittwoch Abend und Donnerstag Nachmittag besucht, geben auch mit Anderen zu, daß am Mittwoch Abend die herrliche Ton-Schöpfung „Der Frühling" aus Hydn's Jahreszeiten uns größern Genuß bereitet hätte, wenn wir nicht so viele Nummern vorher gehört hätten, aber es wäre doch einfältig deßhalb zu mäkeln und zu nörgeln. Da sprachen wir Leute, deren Verehrung für Wagner-Musik keine Grenzen kennt und wieder Andere, die offen bekennen, daß sie dieselbe nicht verständen u. lieber ein altbekanntes, einfaches Lied hörten. Nun—hat die Festbehörde nicht etwa genug Abwechslung in die Programme gebracht? Nennen wir einige Nummern des dritten Conzertes. „Friedrich Rothbart" ein Männerchor, von sämmtlichen Sängern vorgetragen, mit Orchester-Begleitung. Wie mächtig und ergreifend dieser Gesang in dem gewaltigen Raum. Und nun die Arie aus Donizetti's „Lucia", gesungen von Frau Bell-Andrews. Ist es nicht ein Genuß, eine solch liebliche Stimme, rein wie ein silbernes Glöcklein, zu hören. Diente der wunderbar vollendete Vortrag des aus 40 Mitgliedern bestehenden Galveston Quartett-Clubs nicht jedem Sänger zur Lehre. In diesem Verein giebt's keine Stümper; sie sind der Reihe nach meisterhaft geschulte Sänger. Daß sie die meisten Lieder auswendig lernen, ist jedenfalls ein großer Vorzug, denn man hat nicht immer Notenbücher zur Hand, wenn man gerne singen möchte. Die Herren müssen wohl äußerst fleißig üben und ein gutes Gedächtniß haben. (Lesen doch manche Redner ihre selbstverfaßten, kurzen Reden ab). Von einem aus lauter Künstlern zusammengesetzten Orchester das Andante aus der 5. Symphonie von Beethoven spielen zu hören, war uns allein den Besuch des Conzertes werth.

Das Conzert am Donnerstag Nachmittag bot wieder reiche Abwechslung. Außer den zwei Massenchören war das vom San Antonio Liederkranz gesungene Lied „Der Bergsee im Walde" und vor Allen das von den vereinigten Sängern der Galveston und San Antonio Quartett-Clubs vorgetragene Lied „Todesbetrachtung" bemerkenswerth. Begreiflich ist es, daß uns unter den Solistinnen unsere Mitbürgerin Fräulein Rosa Heilig am meisten intressirte und daß wir mit großer Spannung ihrem Vortrage entgegensahen. Sie sang „Elisabeth's Gebet" aus „Tannhäuser" von Wagner. Ihre schöne, klangvolle und sympathische Altstimme kam bei diesem herrlichen Liede zur vollen Geltung und keiner der Solistinnen ist eine aufrichtigere Beifallsbezeugung zu Theil geworden, wie ihr. Sie war gezwungen, ein zweites Lied zu singen und wählte dazu „Die Uhr". Wir erinnern uns, daß Frl. Heilig dieses stimmungsvolle Lied in Neu-Braunfels schon mit schönem Ausdruck sang, kurz bevor sie nach München reiste. Fräulein Julie Heusinger, eine der fähigsten Pianistinnen in Texas, deren ausgezeichnetes Spiel bereits am Mittwoch die verdiente Anerkennung und Bewunderung gefunden, spielte die Begleitung zu Frl. Heilig's Vorträgen. Nächst den genannten Solistinnen ernteten in den verschiedenen Conzerten reichen Beifall: Frl. Helene Schenck, Frl. Ida Möller, Frl. M. Fischer, Frl. Nona Lane, Frl. Odom, Frau Dietz, Frau Bushik und Frau Mayo-Rhodes. Leid hat es uns gethan, daß wir nebst vielen andern schönen Sachen das Cello-Solo des Herrn M. Brand von Cincinnati nicht hören konnten. Es soll großen Beifall gefunden haben.

Welch' enorme Arbeit der bewährte Dirigent Herr C. Beck vor und während des Festes bewältigt hat, erfuhren wir von Herrn Ed. Gruene, welcher im Orchester die erste Geige spielte. Da es sich die Festbehörde hat angelegen sein lassen, dem Publikum so viel wie möglich nur das Beste in den Conzerten zu bringen, so ist es allgemein aufgefallen, daß der Beethoven-Männerchor, der bisher als der beste in Texas galt, sich vollständig schweigsam verhielt. Er wird doch nicht an falscher Bescheidenheit leiden?

Eines weihevollen Aktes im letzten Conzerte zu gedenken, dürfen wir nicht vergessen: Die Fahnenschmückung. Vor der Bühne stellten sich die Fahnenträger auf und von derselben herab schmückten 13 Damen die Fahne, nachdem Frl. Julie Heusinger mit Frische und vorzüglichem Ausdruck ein von Dr. Rochs verfaßtes Gedicht vorgetragen hatte.

Für die Gemüthlichkeit, welche der deutsche Sänger mit Recht pflegt und stets aufrecht zu erhalten sucht, war auch gesorgt. Ein Commers von Herrn F. Baß in seiner genialen und kernigen Art geführt, vereinigte am Donnerstag Abend 400 fidele Zecher im Missions-Garten und ein glänzender Ball unter Leitung des Hrn. Franz Rennert bildete den Schluß des in jeder Beziehung herrlich verlaufenen Festes, dessen umsichtiger und energischer Präsident Herr Dr. Hadra war.

Gouverneur Altgeld versucht, eine Erwiderung auf Schatzamtssecretär Carlisle's Rede über den Einfluß schlechten Geldes auf die Lage der Arbeiter loszulassen, geht aber selbstverständlich nicht auf einzelne Punkte in fachgemäßer Weise ein, sondern beschränkt sich auf die bekannten Schwätzereien der Silberleute. So sagt er, die Geschäftslage könne sich nicht bessern, wenn nicht die Menge der Umlaufsmittel vermehrt würde. Nun haben wir mehr Geld pro Kopf der Bevölkerung als die meisten Länder, und es kommt überhaupt nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität der Umlaufsmittel an. Gerade ihre Vermehrung durch die Sherman-Akte führte zu der noch nicht überwundenen Panik von 1893, weil das Gesetz mehr, aber schlechteres Geld geschaffen hatte. Leute wie Altgeld sollten einmal die Aufrichtigkeit ihrer Betheuerungen beweisen, indem sie sich verpflichten, nach Einführung der Freiprägung die Rückzahlung ihrer Ausstände in Silber anzunehmen. Davor hüten sie sich aber sorgfältig. (N.Y.Stz.)

Für deutsches Wesen

Trat Prof. Rosenstengel in einem Vortrage ein.

Professor Rosenstengel von der Staatsuniversität in Madison hielt Donnerstag Abend vor einer außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft in der Südseite-Turnhalle einen Vortrag über „Pflegt die deutsche Sprache, hegt das deutsche Wort." Der Der Redner wurde für seine treffliche Ansprache, die im Auszug folgt, mit anhaltendem Beifall belohnt:

„Die deutsche Sprache gehört zu den edelsten Gütern des deutschen Volkes. Sie ist von Deutschen und Nichtdeutschen, von großen Dichtern und Denkern hoch gepriesen worden. Klopstock bewundert an ihr Reinheit, Bildungsfähigkeit und Allseitigkeit. Schenkendorf verherrlicht sie, weil sie die Sprache der Mutter und der Heimath ist. Rückert preiste sie, weil sie so rein ist wie eine keusche, schöne Jungfrau und weil sie unsere geistige Mutter ist. Duller lobt sie wegen ihrer Geschmeidigkeit, Biegsamkeit und Kraft. Bogumil Goltz preist sie überschwänglich und voll tiefer Bewunderung. Selbst Börne läßt sich zu einem begeisterten Lobe derselben hinreißen. Der deutsch-französische Dichter Stöber singt:

Weltumfassend sei dein Streben,
Wie des Himmels blaue Flur,
Reich und rege wie das Leben,
Groß und frei, wie die Natur!

Und diese, von Vielen so gepriesene Sprache ist unsere Muttersprache, die wir auch hier in unserem Adoptivvaterlande treu bewahren sollten. Der große Sprachgelehrte Jakob Grimm war geneigt, der englischen Sprache den Vorzug vor der deutschen zu geben. „An Reichthum, Vernunft und gedrängter Kürze läßt sich keine aller noch lebenden Sprachen der englischen an die Seite setzen, auch unsere nicht." In dem Schatzhause des deutschen Sprachgeistes, dem wissenschaftlichen und nationalen Grimm'schen Wörterbuche, werden aller Wahrscheinlichkeit nach im ganzen 500,000 Wörter verzeichnet werden. In dem großartig angelegten englischen Wörterbuch „The Oxford Dictionary" werden sehr wahrscheinlich 350,000 Erklärungen sich finden. Das beste französische Wörterbuch enthält 160,000 Wörter. In Bezug auf Reichthum war also Grimm im Irrthume: die deutsche Sprache übertrifft die englische und die französische durch den Reichthum ihres Wortschatzes — Ausführlicher wurde nun die Frage beantwortet, wer die Baumeister und die Arbeiter an diesem großen und stolzen Baue seien. Grundbedingungen der Kultur sind auch Grundbedingungen der Sprache. Jede Sprachstufe spiegelt also auch eine Kulturstufe wieder, und jeder Fortschritt der Gesellschaft bedeutet nothwendig auch einen Fortschritt der Sprache. Von den Haupteinwirkungen auf die deutsche Sprache wurden besonders die Handelsbeziehungen und die überlegene Gesittung südlicher Völker, die Ausbreitung des Christenthums, der französische Einfluß usw. nachgewiesen. Es wurde an Beispielen gezeigt, daß und warum Fremdwörter, wie vinum, corbis u.s.w. auf deutschem Boden Aufnahme fanden, dagegen andere wie conscientia ꝛc. durch Wortübersetzungen ersetzt wurden. Es wurde besonders hervorgehoben, daß durch das Eisenbahn- und Telegraphen-Wesen, durch die Anwendung der Elektricität, durch die Einführung der Schreibmaschine, des Fahrrades ꝛc. reiche Neubildungen vorgenommen wurden und stets noch werden. Nachdem auf den Antheil der Dichter und Denker gebührend aufmerksam gemacht worden war, besprach Redner den zweiten Theil der Grimm'schen Behauptung und zeigte, daß sie durchaus richtig sei. Vernunft ist (oft) Unsinn in Sprachen. Eine Fensterscheibe (mit vier Ecken), ein Wachsstreichhölzchen, eine Wärmeflasche u.s.w. widersprechen dem gesunden Menschenverstand. Der Tyrann Sprachgebrauch hat jedoch für ihre Sprachrichtigkeit entschieden. Und seine Entscheidung ist endgiltig.

Grimm preist endlich die englische Sprache ihrer gedrängten Fuge wegen. Sie ist die Weltverkehrs- und Handels-, die Post- und Telegrapensprache. Sie wird jetzt schon von 300 Millionen Menschen gesprochen, während das Deutsche nur etwa 70 Millionen sprechen. Und schon aus diesem und noch aus tausend anderen Gründen müssen wir und ganz besonders unsere Kinder die englische Sprache gründlich lernen. Neben dieser sollten wir aber auch unsere Muttersprache mit Hingebung, Ernst und treuer Arbeit hegen und pflegen. In erster Linie fällt diese hehre Aufgabe der Familie und, wie dieses der liebenswürdige deutsch-amerikanische Dichter und Schriftsteller Th. Kirchhoff in San Francisco erst kürzlich in so sinniger Weise und in so einfach beredter Sprache gezeigt hat, der „von deutschen Eltern abstammenden deutschen Mutter" zu. In zweiter Linie kommt die Schule in Betracht. Die Mehrsprachigkeit in unseren Schulen wird und muß das Denken der Kinder erweitern und vertiefen. Da ohne deutsche Lehrer nicht gut von deutschem Unterricht die Rede sein kann, so ist das Seminar zu berücksichtigen. Es soll ein Hort und Schirm für deutsche Sprache sein. Seine Zöglinge sollen als Lehrer für Erhaltung, Hebung und Förderung der deutschen Sprache unausgesetzt wirken. Ein anderer Faktor sind die Zeitungen. Auch die deutsche Presse ist eine Großmacht für Erhaltung und Förderung unserer Muttersprache. Ohne sie keine deutsche Sprache auf die Dauer, ohne unsere thatkräftigste Unterstützung keine deutsche Zeitung. Ein anderer Faktor ist das deutsche Theater. Es fördert deutsche Sprache, deutsche Kunst und deutschen Idealismus.

Nimmt die englische Sprache für den großen Weltverkehr die erste Stelle ein, so sollte die deutsche die zweite einnehmen. Sie giebt in allen Wissenszweigen zu den umfassendsten neueren Werken und Wissenschaften einen Schlüssel. Wir Deutsche sind nach Giesebrecht ein lernbegieriges und lehrhaftes Volk. Und darin liegt zum Theil unsere weltgeschichtliche Mission. Wir müssen die ganze Summe der überlieferten Bildung in uns aufnehmen, sie mit deutschem Geist und Wesen durchdringen und sie so der Welt wieder hingeben.

Mit den ergreifenden Worten Jakob Grimms: „Deutsche geliebte Landsleute, welches Reichs, welches Glaubens Ihr seiet, tretet ein in die Euch allen aufgethane Halle Eurer angestammten uralten Sprache, lernet und heiliget sie und haltet an ihr, Eure Volkskraft und Dauer hängt in ihr" und mit dem Vortrage des wunderbar schönen Gedichtes von unserem Dichter Dr. Castelhun: „Pflegt die deutsche Sprache, hegt das deutsche Wort", — schloß der Vortrag.

Hellenische Spiele in Amerika.

In der letzten Versammlung des Chicagoer Turnvereins „Vorwärts", so meldet die Ill. Stsztg.", gelangte eine Resolution zur Annahme, die in Folge ihres bedeutsamen Inhalts in den weitesten Kreisen von sich reden machen dürfte. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um die Schaffung eines riesigen Turn- und Spielplatzes auf einem central gelegenen Punkte der Ver. Staaten, und zwar auf Kosten der Bundesregierung. Die angedeutete Resolution geht dahin, auf der nächsten Bundestagsatzung einen Antrag einzubringen, welchem zufolge der Bundesvorort beauftragt werden soll, sich mit allen amerikanischen und sonstigen Turnvereinen, Sport-, Athletischen, Ruder-, Zweirad-, kurz mit allen Clubs, welche körperliche Ausbildung treiben, in Verbindung zu setzen, um alsdann gemeinsam mit einer diesbezüglichen Riesenpetition vor den Congreß treten zu können.

Der Antragsteller (Turner John Gloy) bemerkte zur Begründung seines Antrages, daß gerade jetzt, nachdem die amerikanischen Sieger von den klassischen Gefilden Griechenlands heimkehrten, diese Idee sofort Feuer fangen und in allen Sportkreisen, deren Vereine nach vielen Tausenden zählen, eine Begeisterung entfachen würde, welcher der Congreß nicht wohl widerstehen könne. Selbstverständlich könne jetzt noch nicht von Einzelheiten die Rede sein, für anderthalb bis zwei Millionen Dollars jedoch— eine geringe Ausgabe für die Bundesregierung — könne aber sicherlich ein „amerikanisches Olympia" hergestellt werden, welches demjenigen in Athen bedeutend „über" wäre. Habe das nationale Wettturnen alle vier Jahre sich einmal in solcher Weise eingebürgert, so könne „Uncle Sam" es auch einmal riskiren, alle Sport treibenden Nationen zu einem internationalen Wettkampfe einzuladen.

Diese Idee hat gewiß viel für sich und sticht vortheilhaft ab gegenüber dem Geschwätz der Frauenrechtler in den Turnvereinen.

Es darf als selbstverständlich angenommen werden, daß die Bundestagsatzung, welche demnächst in Louisville zusammentritt, den Plan annehmen und den Bundesvorort mit einer weiteren Ausarbeitung beauftragen wird. Faßt er diese Sache richtig und von der praktischen Seite an, indem er die Agitationen in die englischsprechenden Sportkreise trägt, dann darf mit Recht angenommen werden, daß Turner Gloy, der Vater dieses Gedankens, schon sehr bald dessen Verwirklichung erleben wird.

Welch' ein Triumph für Chicago, welch' ein Weltruhm für die Gartenstadt, wenn dieselbe ihren anderweitigen Errungenschaften ein „Olympia für die neue Welt" beifügen könnte!"

Soweit die „Ill. Stsztg.", die im Geiste schon ein mächtiges „Stadion" in Chicago erstanden und die Völker der Union „zum Kampf der Wagen und Gesänge" in hellen Haufen hin eilen sieht.

Mrs. Henry Meyer

Dyspepsia

Verschieden artige Behandlung verfehlte Linderung zu bringen

Nahm Hood's Sarsaparilla und erfreut sich jetzt guter Gesundheit.

"Ich litt an der schlimmsten Art Dyspepsia, und konnte keine tüchtige Mahlzeit essen, ohne dass ich mich mehrere Stunden hinterher krank fühlte. Ich wurde von verschiedenen Aerzten behandelt, war aber.

Unfähig Erleichterung zu erlangen

Schliesslich beschloss ich Hood's Sarsaparilla zu versuchen, und es hat mir sehr geholfen. Ich gebe es meinen Kindern, und habe es meinen Freunden empfohlen. Ich werde stets ein Freund von Hood's

Hood's Sarsaparilla Kurirt

Seid sicher, dass, Ihr Hood's bekommt.

Sarsaparilla bleiben, da meinem Leiden nichts als Hood's geholfen hat." MRS. HENRY MEYER, 261 West Ohio Str., Chicago, Ill.

Hood's Pillen sind die besten Haus-Abführungsmittel und Leber Medizinen.

L. A. HOFFMANN & SOHN,

Juweliere und Uhrmacher,

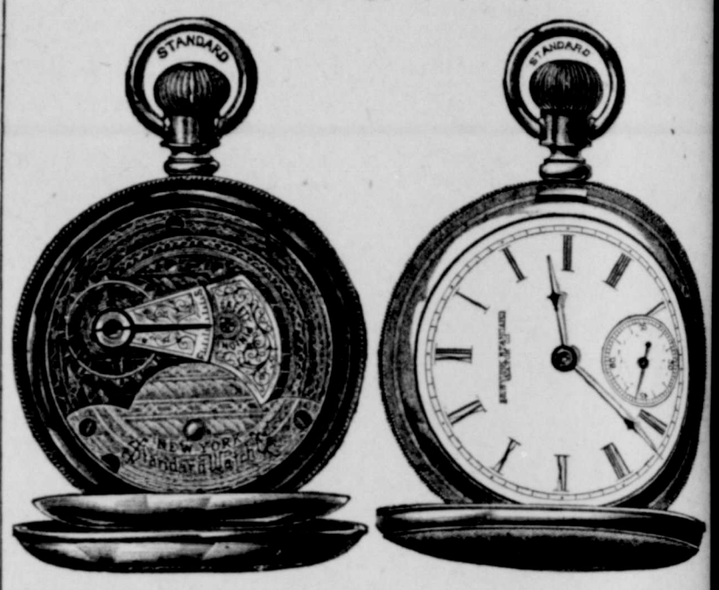
halten stets die größte Auswahl von

Uhren,

Gold- und Silber-Sachen,

Brillen ꝛc. ꝛc.

zu den billigsten Preisen.



Reperaturen an Uhren, Goldsachen u. s. w. werden prompt und billig gemacht.

Die George Pfeuffer Lumber Co.

ist Agent für die

gerippten, galvanisirten, eisernen Cisternen.

Die anerkannt Dauerhaftesten und Besten im Markt. Dieselben können ebensowohl über- wie untergrund aufgestellt werden. Zeugnisse von bekannten Käufern und Chemikern in Texas, welche diese Cisternen seit länger als 18 Jahren im Gebrauch haben und bestätigen, keine Reparaturkosten gehabt und fortwährend vollständige Zufriedenheit erhalten zu haben, liegen zur Einsicht vor. Ebenfalls halten wir

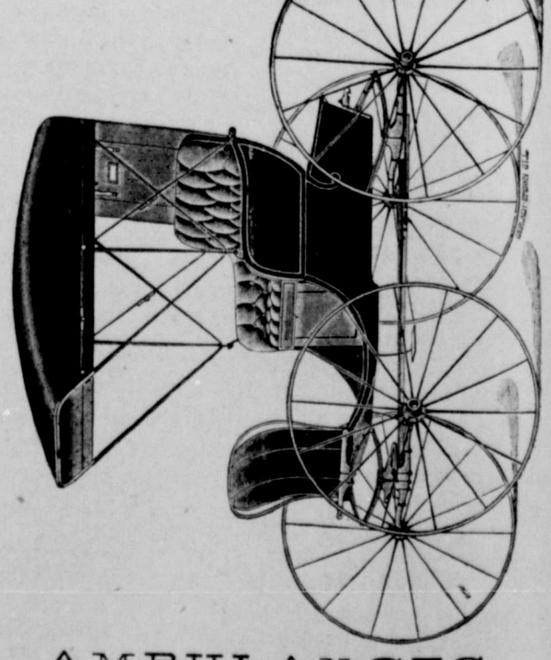
Hodge Draht Picket-Fenzen,

welche sich hauptsächlich für Garten- und Yard-Einfriedigungen eignen, Sie sind hübsch, dauerhaft und billig und können von Jedermann aufgestellt werden. Nähere Auskunft ob ein Kauf abgeschlossen wird oder nicht, wird gern ertheilt.

Geo. Pfeuffer Lumber Co.

BUGGIES.

CARTS.



HACKS.

AMBULANCES.

Zwei Carladungen frisch angekommen. In größter Auswahl zu den billigsten Preisen. **Riding Cultivators. Standard Gang und Spring Trips.** Seht Euch unsere Auswahl an wenn ihr etwas gebraucht.

R. Holz & Son.

Lokales.

Herr Carl Sauer ist bevollmächtigt Collectionen für die „Neu Braunfelser Zeitung" zu machen und dafür zu quittiren.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfelser Zeitung" die deutschen Ansiedelungen besuchen.

‡ Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräb, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch nnd Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mitwoch, und Freitag.

Nach Solms um 9 Uhr morgens jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Alle Postsachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in hiesiger Office aufgegeben werden.

J. E. Nuhn, Postmeister.

‡ Mai-Termin der Distrikt-Court in Comal County, beginnend am 25ten Mai 1896, morgens um 9 Uhr.

Grand-Jury. Montag, 25. Mai.

Louis Henne sen.	Ad. Schlameus
Carl Großzebauer	Jul. Wunderlich
D. G. Posey	Fritz Haag
Joh. Karbach	Ant. Hutzler
Herm. Kirmse	Carl Beierle
Heinr. Rose jr.	Dietrich Knibbe
Fritz Klingemann	George Knoke
Ad. Triesch	Fritz Kunkel

Petit-Jury. 1. Woche, beginnend am Dienstag 26. Mai, 9 Uhr morgens.

J. Doeppenschmidt	A. Buchberg
Eduard Baetge	W. Hartmann jr.
Albert Hartwig	Mar. Heimer
Harry Goldenbagen	A. Froboese
Eug. Dittmar	David Feik
Rud. Coreth	H. Babel
F. W. Foerster	Jos. Halm
Otto Hitzfelder	Jul. Doehne
Otto Friedrich	Jos. Friesenhahn
Carl Arnold	Hy. Baese
Ad. Haas	Joh. Grimm
Joh. Faust	Ed. Gruene jr.
Ad. Hinmann	

2. Woche, beginnend am Montag, 1. Juni 9 Uhr morgens.

Herm. Clemens	Alb. Forke
And. Jacoby	Pet. Faust
Chr. Friebele jr.	F. Gerloff
Ad. Holz	W. Eickenroth
Gus. Donnerberg	Emil Elbel
Jeff Eickenroth	Hy. Eward
Franz Jahns	Alb. Arnold
Robt Bading	Aug. Eismann
Robt Conring	W. Dirks
Carl Esser jr.	W. Brümmer
Theo Bese	Jak. Braun
Theo Heise	W. Classen
A. D. Burchett	

3. Woche, beginnend am Montag, 8ten Juni, 9 Uhr morgens.

Chas. Greim	Otto Besser
Oscar Baetge	Alb. Ernst
M. Bose	M. Bechthold
Joh. Acker	Robt Conrads
C. Bergemann jr.	Sam Frieß
H. Arlitt	F. A. Bartels
Theo. Froehlich	Herm. Dirks jr.
Louis Erler	Ed. Bading
Ad. Boenig	Louis Haag
H. Becker	H. Baus
Theo Fey	Chas. Crawford
Gus. Dauer jr.	H. Dietz
Theo. Dietz	

‡ Die Versammlung, welche am Freitag Abend im Courthause stattfand, um Mittel und Wege zum Neubau einer Halle zu berathen, ist resultatlos verlaufen.

‡ Herr Marcy von Austin, ein gut empfohlener und bekannter Wasserbau-Techniker hat am Freitag die hiesigen Wasserwerke besichtigt und mit dem Wasserwerk-Comite die Frage betreffs Anlage der nöthigen Reserve-Pumpe erörtert. Das Gutachten des Herrn Marcy wird derselbe in einigen Tagen schriftlich einreichen.

‡ J. O. Stöcker von San Antonio hat sich erboten, die Herstellung des Mauerwerkes und Errichtung der Fontäne auf dem Marktplatz für die Summe von $394 zu übernehmen. Er schloß mit dem Comite den Contrakt ab.

Erhielt höchste Auszeichnungen auf der Welt-Ausstellung

·DR·

PRICE'S

CREAM

BAKING

POWDER

Das perfekteste, das gemacht wird.

Reines Cremor Tartari-Pulver Frei von Ammoniak, Alaun oder irgend einer anderen Verfälschung.

40 Jahre lang das Standard.

‡ Ein heftiges Gewitter entlud sich am Samstag Abend über unsere Stadt und Umgegend, brachte uns aber wenig Regen. Ein Baum in der Nähe des Wohnhauses auf W. Hoecke's Farm wurde von Blitz getroffen und zersplittert. In San Antonio riß der Sturmwind Bäume und Telegraphenstangen um.

‡ Dr. Moeckel, der beliebte Specialist für Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten ist am Sonntag, 10. Mai, in Voelcker's Apotheke zu treffen.

‡ Auf Streuer's Kegelbahn fand am Sonntag ein Preiskegeln um gemästete Puter statt. Preise erhielten: No. 1. Hilmar Fischer, 2. Ad. Beckmann, 3. G. Kneupper, 4. Ed. Möller, 5. Ernst Heidemeyer, 6. Ad. Schneider.

‡ Eine Reise um die Welt hat Herr H. Horstmann am 2. Mai 1895 in Dortmund, Westphalen, auf dem Zweirad angetreten. Er besuchte Belgien, Holland, England, Schottland, Irland, Canada, einen Theil der Ver. Staaten und kam am Sonntag hier an. Am Montag Abend hielt er in Mardfeldt's Garten einen sehr interessanten Vortrag über seine Reiseerlebnisse. Jetzt ist er auf dem Wege nach San Francisco, macht die Seereise über Honolulu, Neu-Seeland, Australien und Japan nach China, strampelt dann weiter nach Indien, Afghanistan, Persien, Klein-Asien, Rußland, Rumänien, Oestreich und will am 2ten Mai 1897 wieder in Dortmund eintreffen. Gelingt ihm dies und hat er außerdem auf der Reise, die er ohne einen Cent in der Tasche angetreten hat, $1250 durch Vorträge, Correspondenzen usw. erspart, so hat er eine Wette um $5000 gewonnen. Ausbedungen ist, daß er 12500 Meilen auf dem Zweirad zurücklegen muß.

‡ Am Samstag fand Prüfung und Schulfest im Davenport Schulhaus statt. Daß Herr Lehrer Bertschler sich allgemeine Achtung und Beliebtheit in seiner Schulgemeinde seit Jahren erfreut, dürfte den meisten unserer Leser bekannt sein. In letzter Prüfung hat er, wie uns mitgetheilt wird, wiederum den Beweis geliefert, daß die Leistungen seiner Schüler ein ehrendes Zeugniß für ihn selbst sind. Das Fest nach der Prüfung verlief in der gemüthlichsten Weise.

‡ In Reih und Glied, mit wehender Fahne und einer Musikkapelle an der Spitze zogen am Sonntag Morgen bei herrlichem Frühlingswetter unsere Schulkinder unter Führung ihrer Lehrer hinaus an die Quellen des Comal im schattigen Landa's Park. Bald folgten auch die Eltern mit gefüllten Frühstückskörben, denn von Spiel, Tanz und Gesang allein können die Kleinen ebenso wenig leben wie die Großen, und vortrefflich munden Speise und Trank unter den prächtigen, grünen Bäumen, in munterer Gesellschaft. An Unterhaltung hat's der lieben Jugend nicht gefehlt und ihre Lehrer sowohl wie der Schulvorstand haben sich von morgens bis abends redlich bemüht, den Kleinen einen recht vergnügten Tag zu machen. Kurz nach Sonnenuntergang traf die fröhliche Kinderschaar wieder auf dem Marktplatz ein. Noch ein Lied, ein kräftiges Hurrah und dann nach Hause, um die müden Glieder auszuruhen. Und müde werden sie wohl gewesen sein.

‡ Die nächste Versammlung des „Deutsch-protest. Frauen-Verein" wird abgehalten am 14. Juni, 4 Uhr Nachm.

Kathinka Clemens,
Vice-Präsidentin.

† Die am 29. April auf der Farm ihres Sohnes Hermann verschiedene Frau Anna Vogel, geb. Haag, war am 24. August 1807 in Kettwig, Rheinprovinz, geboren. Im Jahre 1845 kam sie mit ihrem Gatten Louis Vogel nach Neu Braunfels, wo dieser dem ersten Bürgermeister unserer Stadt Gus. Hoffmann, im Amte folgte und dasselbe zwei Jahre lang verwaltete. 1851 siedelte sich die Familie im Gebirge am Cibolo, etwa 20 Meilen von hier, an und hat dort seither mit bestem Erfolg die Landwirthschaft betrieben. Wie die nun Entschlafene ihrem vor 16 Jahren verstorbenen Gatten treu als wackere Lebensgefährtin zur Seite gestanden mit ihm Freud und Leid getheilt, Mühseligkeiten und Entbehrungen stets unverdrossen getragen hat, so nahm sie bis in ihr hohes Alter regen Antheil an dem Wohlergehen ihrer zahlreichen Angehörigen. 3 Söhne, 2 Töchter, 37 Enkel und mehrere Urenkel überleben die Vollendete die in ihrem großen Verwandten- und Bekannten-Kreise geliebt und geachtet war.

‡ Dr. Doldt, der ausgezeichnete Specialist für Frauenleiden, Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopf-Krankheiten wird noch bis Samstag, 9. Mai, im Guadalupe Hotel, Neu Braunfels bleiben, da verschiedene Fälle sein längeres Verweilen erheischen. In Dr. Doldt Begleitung befindet sich einer der besten Chemiker, welcher durch seine Analysen den Doktor unterstützt und ihm die Untersuchung der verschiedenen Krankheiten des menschlichen Körpers erleichtert. Nehmt die Gelegenheit wahr, von irgend einer chronischen Krankheit geheilt zu werden indem ihr diese bedeutendsten Specialisten um Rath fragt. Sie thun und haben mehr für die leidende Menschheit gethan wie sonst Jemand. Consultation frei.

‡ Billige Eisenbahnfahrten zu den National-Conventionen. — Prohibisten Convention in Pittsburg am 27. und 29. Mai. — Republikanische Convention in St. Louis am 16. Juni. — Demokratische Convention in Chicago am 7. Juli. — Populisten Convention in St. Louis am 27. Juli. Näheres beim Agenten.

‡ Am Mittwoch sind bereits mehrere Delegaten von hier zu Wagen nach Friedrichsburg abgereist. Der größte Theil der hiesigen Delegaten folgt heute per Eisenbahn. Hoffentlich bleibt auch das Wetter schön, so daß wir mit unseren Freunden in der lieblichen Gebirgsstadt Friedrichsburg das Jubelfest ungestört und vergnügt feiern können. Wir bringen der Schwesterstadt zu der bevorstehenden Feier unsere herzlichsten Glückwünsche dar. Möge sie wachsen und gedeihen, allen Stürmen Trotz bieten und Hand in Hand mit Neu Braunfels ein Bollwerk zur Vertheidigung der persönlichen Freiheit, ein Hort deutscher Art und Sitte bleiben!

‡ Der erste „Bub" ist in Rudolph Reininger's Familie angekommen.

‡ Das zweistöckige Backstein-Gebäude, welches neben Schumann's Apotheke errichtet wurde, enthält jetzt einen großen Eisschrank und in kurzer Zeit wird Herr Fritz Schumann mit der vollständig modernen Einrichtung seines Fleischladens fertig sein und diesen eröffnen.

‡ Ein Schreiben des Herrn Heinrich Wehe bestätigt, daß die in voriger Nummer erwähnten Brieftauben von dem 25 Meilen von hier entfernten Anhalt in 20 Minuten zurückgekehrt sind.

‡ Handarbeiten und Bonnets sehr billig
28tf in Sklennar's Putzgeschäft.

‡ Ceder-Pfosten 7 Fuß lang zu 9 Cts. das Stück. Ceder-Klötze aller Längen zu 5 Cents den laufenden Fuß bei
20 6mts. H D Gruene, Thorn Hill.

‡ Deering Binderschnur bei Pfeuffers. 2

‡ Setzt Eure Draht-Fenster u. Thüren frühzeitig ein und wartet nicht bis die Fliegen u. Mosquitos eingezogen sind. Draht-Fenster und -Thüren in allen Größen zu haben bei Pfeuffer Lumber Co. 20 tf

‡ Das erfrischendste und anerkannt gesundeste Gekränk ist Ginger-Ale. Man bestelle es bei C. S. Sippel. Lieferung frei ins Haus. 15 tf

‡ Tischdecken und Handtücher, alle Sorten in großer Auswahl in
28tf Sklennar's Putzgeschäft.

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.

‡ Bald hält der Sommer seinen Einzug, die Fliegen aber auch. Setzt Draht-Fenster und Thüren ein. Billig bei
20 tf Pfeuffer Lumber Co.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

‡ Die größte Auswahl in Gardinen in
28tf Sklennar's Putzgeschäft.

‡ Deering Grasmaschinen und Heurechen bei Pfeuffers. 27 3t

‡ Eine große Auswahl neuer Hosen angekommen bei
tf Streuer & Hoffmann.

‡ Bei F. Hampe könnt Ihr eine hohe Arm für 10 Jahre garantirte Nähmaschine für $20.00 kaufen. 24 tf

‡ Wir wollen jedes Haus in Neu Braunfels mit Draht-Fenster und Thüren versehen. Seht sie euch an, fir und fertig mit Beschlag und Riegel. Billig bei Pfeuffer Lumber Co. 20 tf

‡ Vollkommene Brautaussteuern in
28tf Sklennar's Putzgeschäft.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

‡ Eine neue Sendung Staubdecken angekommen. Billig bei A. Homann. tf

‡ Standard Kleidermuster, patterns bei F. Hampe. 19 6mts.

‡ Neumodische plissirte Spitzen in allen Farben sowie Zwischensätze in
28tf Sklennar's Putzgeschäft.

☞ Eben angekommen: 250 Dutzend Buggy-Peitschen zu 5 Cts., 10 Cts., 15 Cts., 20 Cts. und 25 Cts. bei
24tf A. Homann.

‡ Feine Damen Tam O'Schanter Hüte
28tf in Sklennar's Putzgeschäft.

Chase's Barley Malt Whisky — rein und nahrhaft. Hilft der Verdauung. Für schwache Lungen. Für Reinheit.

‡ Alle neuesten Muster in Sommerzeugen sind soeben in großer Auswahl angekommen bei Streuer & Hofmann. 19tf

‡ Das delikate „Erlanger" Bier ist jeden Samstag und Sonntag frisch an Zapf bei
11 tf Otto Heilig.

‡ Laßt die Luft hinein und haltet die Mosquitos hinaus. Seht euch die Draht-Fenster und Thüren bei Pfeuffer Lumber Co. an. 20 tf

‡ Alle Futterzeuge in Sklennar's Putzgeschäft. 28tf

‡ Dr. Moeckel, Specialarzt für Augen-, Ohren, Nasen- und Halskrankheiten ist am ersten und dritten Sonntag des Monats in Voelckers Apotheke zu treffen.

‡ Wir haben noch 250 Paar Schuhe für und unter Kostpreis. Calico zu 5 C.
25 4t F. Hampe.

‡ Ceder-Fenzpfosten stets vorräthig
27 tf bei Ed. Rohde.

‡ Extra-feine, neue „Shirt Waist" in
28tf Sklennar's Putzgeschäft.

‡ **Texas Weine** von 1891, 20 Cents per Flasche. Von 1893, 25 Cents per Flasche oder 75 Cents per Gallone bei Otto Heilig.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

‡ No. 4 und 5 sind die besten und einfachsten Cultivators; zu haben bei
21 8t Faust & Co.

‡ Schutz gegen Fliegen und Mosquitos sind Draht-Fenster und Thüren. Billig zu haben bei Pfeuffer Lumber Co. 20 tf

‡ Eine wunderschöne Auswahl von Sonnenschirmen in Sklennar's Putzgeschäft.

‡ Jeden Samstag und Sonntag frisches „Erlanger" Bier bei
11 tf Otto Heilig.

‡ Jede Hausfrau gebraucht F. Hampe's Bouget Backpulver. 24 tf

‡ Die größte Auswahl in Strohhüten bei Streuer & Hofmann für Jung und Alt. 19 tf

§ Baumwolle 7—7¼ Cts. in Neu Braunfels.

‡ Die größte Auswahl in allen Sorten von Handschuhen in Sklennar's Putzgeschäft.

‡ Geue's Frucht-Store und Parlor. Jeden Sonntag: "Ice-cream." Täglich: "Milk-shake" u. Fountain-Soda. tf.

‡ Wer einen Wagen kaufen will, der sollte sich den „Staughton Wagen" erst ansehen, es ist der beste Wagen im Markte.
Bei H D Gruene,
22 3mts Thorn Hill.

‡ Die beste Auswahl von Whiskey, wird verkauft beim Quart und bei der Gallone im Phoenix Saloon.
Holzmann & Co.

‡ In Sklennar's Putzgeschäft allein die allerneusten Sommerstoffe eben angekommen. 28tf

‡ Wir haben zwei Carladungen No. 4 und 5 Cultivators erhalten. Kommt und seht sie Euch an. Wir verkaufen so billig wie möglich. Faust & Co. 21 8t

‡ **Hawkes,** die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe.

‡ Pfeuffers verkaufen die Columbia Nähmaschine immer noch für $22.50 unter 10 jähriger Garantie. 21tf

‡ Deering's berühmtes Maschinenoel für alle Sorten Maschinerien,
27 3t bei Pfeuffer's.

‡ Ganz neumodische Gürtel in Gold, Silber und allen schildernden Farben
28tf in Sklennar's Putzgeschäft.

— Die entsetzlichen Fremdwörter richten doch überall Unheil und Verwirrung an. Als dieser Tage ein Arzt bei einer Leichenschau in Philadelphia constatirte, daß der Verstorbene einer Herzlähmung erlegen sei, verlangte der Coroner einen lateinischen oder griechischen Ausdruck für die Todesursache und der Arzt verstand sich dazu, zu erklären, das der Mann an „rupture of an embolism of the heart" gestorben sei. „So, das lautet ganz anders, sagte der Hülfs-Coroner Dugan und ersuchte die „intelligente" Jury (Coroners-Jury's zeichnen sich bekanntlich durch ganz besondere Intelligenz aus) ihren Wahrspruch abzugeben. Nach kurzer Berathung mit seinen Collegen gab der Obmann mit feierlicher Stimme den Wahrspruch ab: „Wir finden, daß der Verstorbene durch einen Bruch einer Ambulanz seines Körpers zu Tode kam." Tableau! Dieselbe Jury entschied vor einigen Tagen in einem Falle von „Phthisis pulmonaris", daß der Mann an „treat — us apollinaris" gestorben sei. — Ja, die verflixten Fremdwörter!

Clinton, Missouri.

A. L. Armstrong, ein alter Apotheker und angesehener Bürger, sagt: Ich verkaufe 40 verschiedene Medizinen, aber von keiner habe ich je so viel verkauft wie von Ballard's Horehound Syrup. Es ist unübertrefflich gegen Erkältungen, Husten, Brustleiden usw. Verkauft bei.
3 A. Tolle.

H. V. SCHUMANN

Apotheker und Chemiker.

—: Händler in :—

Droguen,
Chemikalien,
Patent Medizinen,
Bruchbändern,
Schulbüchern usw

Aerztliche und Familien Recepte

eine Spezialität.

Scholls Gebaeude,

neben Louis Henne's Store.

Neu-Braunfels, : : : : : Texas.

Maifest

—: in der :—

Mission Valley

Sänger Halle.

Am Sonntag, den 17ten Mai.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Der Verein.

Ball

— in —

Schwantes Sommergarten,

am Sonntag, den 10ten Mai.

Tanzen frei.

Freundlichst ladet ein,
Ernst Schwantes.

Ball

—: in der :—

Davenport Halle,

am Pfingst-Sonntag, 24. Mai.

Freundlichst ladet ein
Adolph Haag.

Ball

—: in der :—

Selma Halle

am Samstag, den 16sten Mai.

Freundlichst ladet ein
Chas Lur.

Maifest

—: in :—

ROHDES HALLE

gegeben von der Rose Schulgemeinde

am Sonntag, den 10ten Mai.

Anfang mittags 2 Uhr.

Die Kinder werden Lieder und Gedichte zur Unterhaltung der Gäste vortragen.

Abends Ball.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Dr. A. H. NOSTER.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin Straße, neben dem Photographischen Atelier.

Neu Braunfels - - Texas.

F. J. Maier.

Deutscher Advokat.

New Braunfels, - - - Texas.

Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

Achtung.

Wer beabsichtigt, einen Brunnen bohren zu lassen, wende sich an Otto Vogel. Derselbe arbeitet mit seinen Maschienen seit einigen Wochen in der Nähe der Stadt und allenthalben mit gutem Erfolge.

Photographisches Atelier,

—: von :—

F. W. Schwarz.

Seguin Str., Neu Braunfels.

Liefert unter Garantie guter Ausführung ein Dutzend Bilder (Cabinet für nur $3.00.

A. v. Buchberg's

Cigarren-Fabrik

liefert gute, nicht künstlich parfümirte Cigarren zu liberalen Preisen.

☞ Unterstützt heimische Industrie und raucht hier verfertigte Cigarren. ☜

Ausschließlich Wholesale-Verkauf.

New Braunfels, Texas. 1f

Dank

sagen wir hiermit Allen, welche der Beerdigung unserer geliebten Mutter, Großmutter und Urgroßmutter Frau Wittwe Anna Vogel, geb. Haag, beiwohnten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, welche dem Begräbniß unserer verstorbenen lieben Schwester, Frau Wittwe Friderike Hagener, beiwohnten oder beiwohnen wollten, aber durch die nothgedrungene Beschleunigung desselben verhindert wurden, sowie für die sinnigen Blumenspenden, sagt im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Der Bruder Peter Weilbacher.

Notiz!

Wer einen Selbst-Binder gebraucht, verfehle nicht bei Faust & Co. vorzusprechen. Die neuen Mc. Cormick Binder-Maschinen binden auf der linken Seite und schneiden auf der rechten. Wer nicht persönlich kommen kann, schreibe uns, und wir werden auf briefliche Anfrage einen Mann schicken, der die Vortheile einer rechtschneidenden Maschine erklärt.

Achtungsvoll
28 2t Faust & Co.

Marshal Wilkes

No. 2506.

Vater von „Traveler Wilkes" 2:44½, „Chief Geronimo" 2:35, „Conklin" 2:50 und „George" wird die Meile in 2:30 traben können; sowie Vater von mehreren anderen Pferden, die in weniger als 3 Minuten die Meile traben; alle Mähren dieser Pferde sind nur ganz gewöhnliche Thiere. „Warshal Wilkes" ist ein glänzend-schwarzes Pferd, 15.2½ Hand hoch, sehr schön und stark gebaut; ein sehr gutes Pferd für Wagen, Pflug und Buggy. Bedingungen $10, $4 im Voraus und $6 nach der Geburt des Fohlens. Mähren werden für 3½ Cents per Tag in den Pasture genommen. Für unverhütbare Unfälle werden wir nicht verantwortlich sein.

C. D. Jauer & E. Stein.
C. D. Jauer, Manager. 28 2t

Farm-Verkauf!

200 Acker nahe Purgetory Springs. Gut eingerichtet, stetes Wasser, 70 Acker in Cultur. Preis $1250. Die Hälfte zahlbar innerhalb 60 Tagen in Baar; die andere Hälfte zu günstigen Bedingungen in Terminen. Nähere Auskunft ertheilt

D. A. Hector,
25 4t San Marcos, Tex.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

Mein Wohnhaus am Vereinsberge, in der Nähe des Bahngeleises. Nähere Auskunft ertheilt Anna Ludwig.

Pfarrer-Stelle vakant.

Die deutsch protestantische Gemeinde zu Neu Braunfels, Texas, hat die Wahl eines Pfarrers auf den 12. Juli d. J. angeordnet. Als Gehalt sind $450 nebst freier Wohnung und Accidentien ausgesetzt. Bewerber um diese Stelle haben sich bis zum 5. Juli zu melden, eine Probepredigt zu halten, sich der Gemeinde vorstellen zu lassen und ihre Zeugnisse einzusenden oder vorzulegen. Reisegelder werden nicht vergütet. Im Auftrage des Presbyteriums.

Hermann Seele, Secretär.

Neu Braunfels, 4. Mai, A. D. '96.

Ball

—: in :—

Clear Spring

am Sonntag, den 10ten Mai.

Freundlichst ladet ein,
C. Schünemann.

Ball

—: in :—

HUNTER,

am Sonntag, den 17ten Mai.

Freundlichst ladet ein,
Friedrich Galle.

Nemesis.

Dem Leben nacherzählt von **P. T.**

Mit klingendem Spiel rückte das 6. Infanterie-Regiment von einer größeren Uebung zurückkehrend in seine Garnisonstadt H. ein, wie gewöhnlich von einer großen Anzahl Kinder begleitet. Plötzlich ertönte ein Schreckensschrei; ein Pferd, durch die Musik und den Lärm scheu gemacht, hatte sich losgerissen und raste im vollen Laufe die Straße entlang, gerade auf die Kinder zu. Es wäre ohne Zweifel ein großes Unglück geschehen, wenn nicht im letzten Augenblick ein Offizier, der an der Spitze der ersten Compagnie marschirte, zugesprungen, dem Pferde in die Zügel gefallen wäre und mit gewaltiger Kraft es zum Stehen gebracht hätte. Ein lautes Beifallsrufen der Menge belohnte die kühne That; der Offizier nahm jedoch nicht die geringste Notiz von dieser öffentlichen Demonstration, er senkte nur salutirend den Degen, als ihm der Oberst seines Regimentes ein „Bravo! lieber Cedern!" zurief. Da fiel eine Rose vor ihm nieder, überrascht blickte er empor und seine Augen trafen eine holde Mädchengestalt, die erröthend vom Fenster zurücktrat. Ein flüchtiges Neigen des Kopfes als Antwort auf seinen Gruß, dann war sie verschwunden. —

Curt von Cedern war ein Vollblut-Aristokrat, eine elegante, männliche Erscheinung. Seine schlanke Figur, sein edel geschnittenes Gesicht, seine feinen Manieren und sein sprühender Witz machten ihn zum verzogenen Liebling der Damenwelt. Unter den Kameraden waren die Meinungen über ihn getheilt. Meister in allen ritterlichen Künsten, tüchtiger Soldat und liebenswürdiger Gesellschafter, war er bei seinen Vorgesetzten gut angeschrieben, während ihm das bürgerliche Element unter den jüngeren Offizieren geflissentlich wegen seines Hochmuthes aus dem Wege ging. Offen ihm gegenüber zu treten, das wagte Niemand, da er einmal einen Referendar, der ihn zur Rede gestellt hatte, im Duell zum Krüppel geschossen hatte; außerdem besaß er zu viele einflußreiche Verbindungen nach oben hin.

Als bei'm Mittagstisch im Casino das Gespräch auf den oben erwähnten Zwischenfall kam und Cedern von allen Seiten mit Lob überschüttet wurde, fiel seine ungewöhnliche Schweigsamkeit allgemein auf. Sonst wegen seines Sarkasmus und seiner Schlagfertigkeit gefürchtet, ließ er heute alle die Neckereien der Kameraden geduldig über sich ergehen. Was fehlte ihm? Konnten Schulden ihn drücken? Nein, das war nicht möglich, denn er war begütert. Sollte er verliebt sein? Auch das war unwahrscheinlich, denn seine leichten Siege in seinen galanten Abenteuern hatten ihn zum Cyniker gemacht.

Früher als gewöhnlich verließ Cedern die Tafel. In seiner Wohnung angekommen, beauftragte er sofort seinen Burschen, auszufindig zu machen, wer alles in dem Hause wohnte, aus welchem ihm die Rose zugeworfen war. Das Unwahrscheinliche war wahr; Cedern war verliebt, das Bild der holden Rosenspenderin verfolgte ihn unablässig. Bald erfuhr er, daß sie Agathe hieß und mit ihrer Mutter, der verwittweten Pastorin Werner, und ihrem Bruder, einem Candidaten der Medizin, in stillster Zurückgezogenheit lebte. Seine Bemühungen, ein Wiedersehen herbeizuführen, erwiesen sich Anfangs als vergeblich, denn so oft er auch zu Fuß oder zu Pferde bei dem Hause vorbei patrouillirte, es gelang ihm nie, sie zu sehen. Aber sie sah ihn! Hinter der Gardine verborgen, die Hand auf das klopfende Herz gepreßt, folgte sie ihm mit leuchtenden Blicken. Sie liebte ihn, ohne je mit ihm gesprochen zu haben; in ihm sah sie den Helden ihrer Mädchenträume. Gern hätte sie ihm irgend ein Zeichen gegeben, daß sie seine Aufmerksamkeiten bemerkte, allein ihre große Schüchternheit ließ es nicht zu. Als Cedern sah, daß er auf diese Weise keine Annäherung herbeiführen könne, änderte er seine Taktik; er ließ sich nicht mehr sehen. Selbst als sein Bataillon geschlossen das Haus passirte, in welchem sie wohnte, wußte er es so einzurichten, daß er später vor der Stadt in's Glied trat. Eine unsägliche Angst um den Geliebten bemächtigte sich Agathen's. Wo konnte er sein? War er krank? Hatte er die Stadt verlassen? Sie mußte Gewißheit haben, um jeden Preis. Unter irgend einem Vorwande verließ sie eines Spätnachmittags das Haus und ging die Straße entlang, in welcher das Restaurant lag, das von den Offizieren frequentirt wurde. Ihre Hoffnung, ihn zu sehen, wurde nicht getäuscht; dort am Eckfenster sah sie ihn mit mehreren Kameraden an einem Tische sitzen. Aber auch er hatte sie gesehen. Sich kurz entschuldigend, verließ er das Lokal und folgte ihr. In einer Seitenstraße trat er auf sie zu und bot ihr einen „guten Abend" mit der Bitte, sie begleiten zu dürfen. Anfangs antwortete sie auf keine seiner Fragen, sie verdoppelte nur ihre Schritte; unerklärliche Angst und unsägliches Glücksgefühl kämpften in ihrem Herzen. Süß und schmeichelnd klang seine Stimme in ihr Ohr, als er ihr den tiefen Eindruck schilderte, den sie sofort auf sein Herz gemacht habe, wie sehr er ein Wiedersehen herbeigesehnt und wie unaussprechlich glücklich ihn diese Begegnung mache. Willenlos gab sie sich dem Zauber seiner Unterhaltung hin; wie zart, wie rücksichtsvoll, wie innig und traut sprach er, jedes seiner Worte fand ein Echo in ihrem Herzen. Als sie sich trennten und er einen heißen Kuß auf ihre kleine Hand preßte, fühlte er an dem leisen Druck ihrer Finger, daß seine Liebe erwidert wurde. Von nun an trafen sie sich öfter, erst zufällig, dann aber auf Verabredung. Es waren Stunden höchster Glückseligkeit für Agathe, die sie im traulichen Geplauder mit ihm zubringen durfte und als er ihr seine Liebe gestand, da erwiderte sie Anfangs scheu, dann aber voll inniger Hingebung die feurigen Küsse, die er auf ihre Lippen drückte.

Wohl war es zuerst ein reines, wahres Gefühl, daß Cedern für die Geliebte empfand, ihre zarte Jungfräulichkeit und Sittenreinheit flößten ihm Achtung und Verehrung ein. Später jedoch gewann seine sinnliche Natur die Oberhand, er betrachtete sie mehr und mehr mit den Augen des Lüstlings. Mit wahrhaft teuflischer Raffinirtheit legte er seine Schlingen. Es wurde Herbst, die Abende kälter, anhaltende Regen machten häufig ein Rendezvous in den Parkanlagen unmöglich. Seine Wohnung lag in einer stillen Seitenstraße, abgeschieden und ungesehen zu erreichen, darauf baute er seinen Plan.

Statt seiner erschien bei'm Rendezvous sein Bursche mit einem Billet für Agathe, in welchem er ihr mittheilte, daß er gefährlich erkrankt sei. Sein Bursche würde ihr, so oft sie es wünsche, Nachricht über sein Befinden geben. Zwei oder drei Abende nahm sie den Bericht des Burschen entgegen, als aber die Nachrichten schlechter wurden und die Angst um den Geliebten sie zu verzehren drohte, da folgte sie der Stimme ihres Herzens und betrat seine Wohnung. Schluchzend sank sie an seinem Bette nieder und ließ sich unter heißen Küssen wieder und wieder versichern, daß keine unmittelbare Gefahr vorhanden sei. Nun kam sie regelmäßig ein längeres Zusammensein in dem eleganten, behaglich durchwärmten Zimmer war angenehmer, als einige Minuten im Park in der Kälte und im Regen. Feuriger und freier wurden seine Liebeswerbungen, er schilderte ihr in den verlockendsten Farben das Glück, welches sie an seiner Seite als Gattin finden würde. Schwächer und immer schwächer wurde der Widerstand, den das liebende Mädchen seinen Bitten entgegensetzte; er zog alle Ränke und Kniffe, in denen er als erfahrener Roue Meister war, zu Hülfe. Einige Glas schweren Weines machten sie willenloser und — Cedern zählte ein Opfer mehr.

Einmal an das Ziel seiner Wünsche gelangt, verlor Cedern bald das Interesse an der Geliebten und er begann sie zu vernachlässigen. Das unglückliche Mädchen suchte durch verdoppelte Zärtlichkeit seine Liebe wiederzugewinnen. Sie einfach offen abzuschütteln, wagte er nicht, die Familie Agathens war zu hoch geachtet, ein solcher Schritt wäre verhängnißvoll für ihn geworden, daher beantragte und betrieb er insgeheim seine Versetzung in eine andere Garnison. Mit Hülfe seiner Verwandten gelang es ihm auch, er wurde zur Garde in die Hauptstadt versetzt. Unter dem Vorwande, die Erlaubniß seiner adelsstolzen Eltern zur Heirath mit Agathe zu erwirken, reiste er ab. Der Abschied war herzzerreißend; wieder und immer wieder klammerte sich das unglückliche Mädchen an den Geliebten, sie fühlte, daß es eine Trennung für immer sei.

Anfangs schrieb er regelmäßig, auch verhältnißmäßig zärtliche Briefe, bald wurden sie seltener und kühler. Diese entsetzliche Spannung und der tiefe Gram begannen sich jetzt auch an Agathen zu zeigen, sie wurde bleicher, ihre Gestalt verlor die sanfte Rundung und sie schwand sichtbar dahin. Nur die Hoffnung, den Geliebten wiederzugewinnen, hielt sie noch aufrecht und verhinderte sie, sich der bekümmerten Mutter oder dem zärtlich besorgten Bruder anzuvertrauen. An einem Vormittage, als sie theilnahmslos die tägliche Zeitung durchblätterte, fielen ihre Augen auf die Anzeige aus der Hauptstadt:

„Verlobte:
Erna von Kalesky,
Curt von Cedern,
Sek.-Lieutenant ꝛc."

Ein entsetzlicher Aufschrei entrang sich ihrem gequälten Herzen, dann brach sie ohnmächtig zusammen. Wochenlang lag sie in heftigem Fieber, als sie wieder zur Besinnung kam, war es ihre Todesstunde. Mutter und Bruder, welche aus ihren Fieberphantasien die Wahrheit längst entnommen hatten, standen mit Thränen in den Augen an ihrem Lager. Mit rührender Stimme bat sie die gramgebeugte Mutter um Verzeihung und dankbar küßte sie die welken Hände, die segnend auf ihrem Haupte ruhten. Flehentlich bat sie den Bruder, den Urheber ihres Unglücks nicht zur Verantwortung zu ziehen, der starke Mann zitterte, als er ihr das Versprechen gab. „Vergieb, lieb Mütterchen, vergieb, ich habe ihn so lieb, so unsäglich lieb gehabt!" mit diesen Worten verschied sie.

Die greise Mutter überlebte den Tod ihres Lieblings nicht lange; schon nach wenigen Wochen trug man auch sie zu Grabe. Der Bruder, der inzwischen zum Doktor promovirt war, verließ die Unglücksstätte und wanderte nach Amerika aus.

* * *

Jahre sind vergangen, Kurt von Cedern lebt an der Seite einer ungeliebten, verschwenderischen Gattin ein ruhe- und freudloses Dasein. Er ist zwar noch Offizier, allein allgemein unbeliebt und dem Trunke und Spiel sehr ergeben, nur der Einfluß seiner Verwandten hält ihn noch. Als er eines Abends unerwartet früh noch Hause kommt, trifft er seine stolze Gattin im zärtlichsten Tete-a-Tete mit seinem—Burschen. Wüthend rennt er diesem den Degen durch den Leib, dann raffte er zusammen, was ihm noch an Geld geblieben ist, und flüchtet nach — Amerika.

* * *

Wieder sind Jahre vergangen. In einem Hospital Louisville's in Kentucky steht ein Doktor vor dem Bette eines Kranken, den man in einem verfallenen Schuppen an der Prestonstraße aufgelesen hat. „Delirium tremens — im letzten Stadium, dem Tode nahe", lautet die Diagnose. Aufmerksam betrachtet der Doktor den Kranken. Ausschweifungen aller Art haben das Gesicht entstellt, allein die Linien sind einst edel gewesen. Woran erinnert ihn dieser klassisch geschnittene Kopf? Nachdenkend bedeckt er seine Augen. Da hört er den Kranken leise murmeln. Er beugt sich nieder und lauschte. „Agathe, vergieb Agathe!" ringt es sich von den Lippen des Sterbenden. Wie vom Schlage getroffen, taumelt der Arzt zurück. Es ist Kurt von Cedern, der Mörder seiner heißgeliebten Schwester!

„Cedern, sind Sie es?" unsanft rüttelt er den Kranken empor. Mit aufgerissenen Augen und angstverzerrtem Gesichte starrt ihn der Unglückliche an. „Werner, Agathen's Bruder!" stammelte er, dann sinkt er ächzend zurück. „Vergebung, ich habe schwer gebüßt und gelitten; Agathe ist gerächt!" röchelt er leise und blutiger Schaum tritt ihm vor die Lippen. Sanft und kühlend legt sich des Arztes Hand auf die heiße Stirn des Kranken, und während er ihm behutsam den Schweiß und Schaum abwischt, tröstet er ihn leise: „Agathe hat Ihnen vergeben und auch ich vergebe Ihnen, möge Gott Ihnen gnädig sein!" Ein dankbarer Blick, ein kurzes Zucken mit der Hand, welche der Doktor hält, dann hat er ausgelitten. Tief bewegt drückte ihm der Arzt die Augen zu und seine Lippen flüsterten leise: „Nemesis!"

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salzfluß, Flechten, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

— Zwei Räuber überfielen den Farmer T. J. Brashear in seiner zehn Meilen von Eufala im Indianer-Territorium gelegenen Wohnung. Während einer der Räuber mit einen geladenen Revolver sechs Farmarbeiter, die ihrem Arbeitgeber beistehen wollten, im Schach hielt, legte der andere Räuber, Tom Brooks, auf den Farmer an und verlangte zu wissen, wo dieser den Koffer mit seinem Gelde versteckt habe. Brashear antwortete mit einem Schuß, der dem Brooks in den Unterleib drang und den Wegelagerer tödtlich verletzte. Der Farmer wurde in die Lunge geschossen und er ist schwer, wenn auch nicht absolut tödtlich verletzt. Der zweite Räuber entsprang. Beute machten die Wegelagerer nicht.

„Ich bin so müde"

ist ein gewöhnlicher Ausruf in dieser Jahreszeit. Dieser Zustand ist hauptsächlich dem unreinen Zustande des Blutes zuzuschreiben, und seiner Einstellung, den verschiedenen Organen des Körpers gesunde Keime zuzuführen. Indem es genau diese reinigenden, stärkenden Eigenschaften besitzt, die das System verlangt, überwältigt Hoods Sarsaparilla jenes Mattigkeitsgefühl, bringt den Appetit wieder, reinigt das Blut, kurz es theilt dem Körper eine kräftige Gesundheit mit.

Alfred Homann,

der Sattler.

Hat eine größere Auswahl

Sättel und Geschirre,

und von allen in's Fach gehörenden Artikeln wie je zuvor.

Preise ebenso niedrig wie früher trotzdem Leder gestiegen ist. Waaren gern gezeigt. Alle Arbeiten auf's sorgfältigste ausgeführt.

For information and free Handbook write to MUNN & CO., 361 BROADWAY, NEW YORK. Oldest bureau for securing patents in America. Every patent taken out by us is brought before the public by a notice given free of charge in the

Scientific American

Largest circulation of any scientific paper in the world. Splendidly illustrated. No intelligent man should be without it. Weekly, $3.00 a year; $1.50 six months. Address, MUNN & CO., PUBLISHERS, 361 Broadway, New York City.

Frei-Recepte u. Patent-Medizinen

gleichviel wie prunkhaft und verführerisch dieselben angezeigt werden, dienen gewissenlosen Speculanten nur als Köder, armen leichtgläubigen Kranken ihr sauer verdientes Geld aus der Tasche zu locken. Laßt Euch nicht täuschen! Den einzigen Weg in allen Krankheitsfällen zur völligen und dauernden Heilung aller Geschlechtsleiden, verlorener Mannbarkeit, Folgen von Jugendsünden, etc., zeigt nur allein „Der Rettungs-Anker" (48. Aufl., 250 Seiten mit vielen kolorirten Bildern) welches Buch für 25 Cents in Postmarken zu beziehen ist durch das seit 35 Jahren ehrenvoll bestehende

Deutsches Heil-Institut,
No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in San Antonio bei Nicolaus Tengg Commerce Str.

Dr. Mendenhall's
verbesserte
Chill- und Fieberkur.

Sichere Kur für alle Fieber und „Chills," Wechsel-, Intermittent-, Gallen-, Malaria- und Sumpffieber.—Als harmlos und wohlschmeckend garantirt.

☞ Nicht echt ohne obige Abbildung und die Unterschrift von: J. C. Mendenhall.—In allen Apotheken zu haben.

Preis 50 Cents.

Ein dankbarer Patient,

der nicht genannt sein will und seine vollständige Heilung von schwerem Leiden einer in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch, deutsch oder englisch, enthält Rezepte, die in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Eure Adresse mit Briefmarke an „Privat Klinik und Dispensary," 23 W. 11. Str., New York, N. Y.

DIE BETHESDA HEILMITTEL

Enthalten das condensirte Wasser der berühmten Bethesda Fontäne in Marlin, Texas, verbunden mit Wurzeln, Kräutern und Mineralien, speziell für die betreffenden Krankheiten präperirt.

SURE SHOT tödtet Hühner-Flöhe und und Läuse, kurirt alle Krankheiten an Geflügel.

BETHESDA BLOOD PURIFIER

reinigt das Blut und erzeugt frisches; zerstört vererbte Blutkrankheiten.

SPANISH-ARABIAN STOCK POWDER

zusammengesetzt um die Wirkungen von Alkali-Wasser zu bekämpfen und Krankheiten bei Hausthieren zu kuriren.

Hergestellt und garantirt von

THE SOUTHERN SPECIALTY CO.,
MARLIN, TEXAS,
LESSEES OF BETHESDA FOUNTAIN.

Zu verkaufen bei
B. E. Voelcker.
August Tolle.

RONSE & WAHLSTAB

San Antonio, Texas.

Großhändler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum usw.

Alle Sorten Cigarren.

Agenten für das berühmte Wilhelms Quellenwasser.

Carl Bracht

Haus- & Schildermaler,

wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Jos Faust, Präsident.
W. Clemens, J. D. Guinn, H. Clemens **W. Clemens jr.**
Vice-Präsidenten. Kassirer. Asst. Kassirer.

ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunfels.

Kapital - - - - $50,000.
Ueberschuß, $11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

COMAL LUMBER CO.

Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt wirden.

18 *H. E. FISCHER, Manager.*

Geschäfts-Eröffnung!

Comal Spring Store.

in Comalstadt, neu eingerichtet.

Frische Groceries und Eßwaaren stets vorräthig.

Butter und Eier zum Marktpreis gekauft und verkauft.

Mit dem Store ist eine Wirthschaft verbunden. Tabake und Cigarren in großer Auswahl. Kellerfrisches Lagerbier immer an Zapf.

Um geneigten Zuspruch bittet,

Wilhelm Ludwig.

Große Feier des 50jährigen Jubiläums

der Gründung der

Colonie Friedrichsburg,

— am —

8., 9. u. 10. Mai '96 auf dem Marktplatze in Friedrichsburg.

PROGRAMM:

Erster Tag. — Freitag, 8. Mai.

Von 5—6 Uhr Morgens: Läuten sämmtlicher Kirchen-Glocken und Böllerschießen.
Von 9—12 Uhr Vormittags: Instrumental-Konzert auf dem Festplatze und Begrüßung der Festgäste.
Von 2—6 Uhr Nachmittags: Großes Instrumental- und Vokal-Konzert. Volksbelustigungen aller Art ꝛc.
Von 7—10 Uhr Abends: Großer Fackelzug mit Marschmusik. Freudenfeuer auf den Höhen um die Stadt und Illumination der Stadt.

Zweiter Tag. — Samstag, 9. Mai.

Von 9—12 Uhr Vormittags: Festzug durch die Stadt und Festreden auf dem Festplatze.
Von 2—6 Uhr Nachmittags: Gesellige Unterhaltungen, Konzert der Musik-Kapellen, Gesangsvorträge, Tanz und allgemeine Volksbelustigungen.
Von 8—9 Uhr Abends: Brilliantes Feuerwerk und Tanzvergnügen an mehreren Plätzen in der Stadt.

Dritter Tag. — Sonntag, 10. Mai.

Vormittags: Dankgottesdienst in sämmtlichen Kirchen.
Von 1 Uhr Nachmittags an: Historischer Festzug durch die Stadt und Ansprachen auf dem Festplatze.
Nach dem Umzuge: Unterhaltungen wie am vorhergehenden Tage.
Von 8 Uhr Abends an: Bälle in den verschiedenen Tanzlokalen der Stadt.

Die Konzert-Musik wird von Prof. Carl Beck's Militär-Kapelle ausgeführt werden.

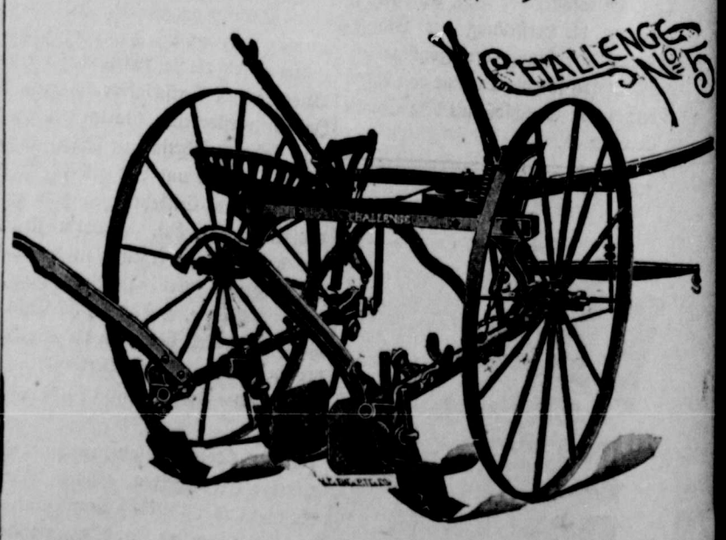
☞ Auswärtige Besucher der Feier werden ersucht, sich rechtzeitig wegen Quartier in Friedrichsburg und Beförderung von der Bahnstation dorthin an den Sekretär des Komites für Einquartirung und Transport, Herrn C. H. Nimitz zu wenden.

Hermann Ochs, Secretär. **L. Hagen, Fest-Präsident.**

Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von

Farmgeräthschaften



Garantirt der beste Cultivator der Welt.

Agent für die berühmten

Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

Vom Fürsten Bismarck.

Wie schon aus früheren Berichten bekannt geworden ist, weilt gegenwärtig Franz v. Leubach in Friedrichsruh, aber diesmal nicht auf Besuch als Freund des Hauses, sondern im kaiserlichen Auftrage. Es liegt ihm ob, das lebensgroße Bild des Fürsten Bismarck in der historischen Kürassier-Uniform zu malen, das auf Befehl des Monarchen den Ehrenplatz im großen Saale des Reichskanzler-Palais in Berlin erhalten soll. Der alte Kanzler unterzog sich mit bewundernswürdiger Geduld den Anstrengungen mehrstündiger Sitzungen in der beengenden Uniform. Es ist anzunehmen, daß das Bild, welches jetzt unter der Meisterhand Leubach's entsteht, eines der besten und eindrucksvollsten in der langen Reihe der Bismarck-Porträts sein wird, die Lenbach im Laufe der Jahre geschaffen hat....

Das Aussehen des Fürsten ist seit dem April vorigen Jahres, also seit seinem 80. Geburtstage, unverändert geblieben. Das eherne Antlitz mit dem mächtigen Augenpaare unter den buschigen Brauen hat sich nichts von der großen Ausdrucksfähigkeit eingebüßt, die ihm stets eigen gewesen ist. Der Haltung des greisen Fürsten scheint selbst das hohe Alter, das sonst jeden Nacken beugt, nichts anhaben zu können. Straff und hoch aufgerichtet schreitet er einher, ganz wie früher. Wohl mag der Durchmesser seines Bewegungskreises mit den zunehmenden Jahren entsprechend kleiner geworden sein, die Rücksicht auf Wetter und Befinden mehr als sonst das Maß und die Art seiner Ausflüge in's Weite beschränken, aber im Ganzen kann das Urtheil über das körperliche Befinden des Alt-Reichskanzler nur auf „unverändert" lauten. Die geistige Frische ist erstaunlich, wie alles bei dieser jedes Maßes spottenden Natur; auch der unverwüstliche Humor, der dem Fürsten zeitlebens eigen gewesen ist, hat ihn nicht verlassen. Man würde sich ein sehr falsches Bild von ihm machen, wenn man sich ihn als einen vom Gesichtsschmerz geplagten, mürrischen Greis vorstelleu wollte.

Seine Tischgespräche, auf die sich die nachstehenden Mittheilungen nach den Berichten von Ohrenzeugen stützen, üben noch immer den alten Zauber auf die Hörer aus. In der letzten Zeit hat der Fürst allerdings stark an seinem alten Uebel, dem neuralgischen Gesichtsschmerz, gelitten, und er befindet sich dabei in einer üblen Lage. Geht er in rauher Jahreszeit viel ins Freie, so wird der Schmerz andauernder und heftiger; bleibt der Fürst im Zimmer, so schläft er nachts noch weniger als sonst. Das ist ein übler Zustand, aber der alte Kanzler tröstet sich mit einem Freunde seines Vaters, der im 75. Lebensjahre von heftigem Zahnschmerz befallen wurde, und dem der Arzt, als er ihm sein Leid klagte, erwiderte: „Seien Sie froh, daß Sie mit 75 Jahren überhaupt noch Zahnschmerz haben." Der Fürst klagt häufig darüber, daß ihn jeder Witterungswechsel in seinem körperlichen Befinden störe, er sei darin sehr empfindlich und verspüre die geringste Veränderung im Wetter schon lange im voraus, er sei der reine Barometer....

In dem Kreise seiner Hausgenossen und der ärztlichen Freunde der Bismarckschen Familie besteht der feste Glaube, daß der Fürst ein sehr hohes Alter erreichen werde, wenn nicht unvorhersehbare Zwischenfälle eintreten. Der alte Kanzler wehrt diesen Gedanken immer ab und pflegt dabei darauf hinzuweisen, daß er in seiner Jugend doch auf seine Konstitution stark eingestürmt habe, und später in der Politik habe er doch ein zu aufregendes Leben geführt, als daß er in Bezug auf seine Nerven und seine Widerstandskraft noch über einen erheblichen Reservefonds zu verfügen haben könnte. Seine Existenz sei lange Jahre hindurch mit der eines Mannes vergleichbar gewesen, der mit fremdem Gelde sehr hoch spiele. Das ruinire die Nerven...

Die jetzige Lebensweise des Fürsten ist streng geregelt, und der Fürst beobachtet die ihm ertheilten ärztlichen Vorschriften nach Möglichkeit. Er pflegt früh gegen 10 Uhr sich zu erheben und nach Einnahme des ersten Frühstücks und Entgegennahme des täglichen Berichtes des Grafen Rantzau über die laufenden Eingänge und sonstigen geschäftlichen Angelegenheiten bei günstiger Witterung einen Spaziergang in den Park zu unternehmen, von dem er kurz vor Beginn des zweiten Frühstücks, etwa um halb 1 Uhr, zurückzukehren pflegt. Er ißt da mit großem Appetit und trinkt bayrisches Bier oder ein Glas alten Rheinweines dazu. An der Frühstückstafel sind Gäste ebenso häufig wie willkommen. Der Fürst ist meist sehr gesprächig und beherrscht mit alter Meisterschaft und Ueberlegenheit des Urtheils das Gespräch, um was sich dasselbe auch drehe. Gegen Ende der Mahlzeit werden ihm die Mittagspost, die Briefe, Zeitungen und Depeschen überreicht, die er bei dampfender Pfeife liest, und mit dem bekannten langen Bleistift mit Randbemerkungen versieht. Nach Beendigung des Frühstücks begiebt sich der Fürst, immer begleitet von seinen beiden großen Hunden Tyras und Rebekka (genannt Bekch), in sein Arbeitszimmer, und dort finden dann die intimeren Empfänge oder Gespräche politischer oder sonstiger Natur statt, wenn das Bedürfniß und die Anwesenheit der geeigneten Persönlichkeiten im Schlosse dies erheischen. Nach Beendigung der Geschäfte und nachdem der Fürst ein wenig geruht hat, hängt es von seinem Befinden und dem Wetter ab, ob er eine Ausfahrt unternimmt oder nicht. Die Dinerstunde ist um 7 Uhr. Diese Mahlzeit verläuft ähnlich wie der Lunch. Die Gerichte sind durchwegs aufs vorzüglichste ausgewählt und zubereitet. Suppe nimmt der Fürst niemals, höchstens ausnahmsweise ein halbes Weinglas voll Bouillon, dagegen spricht er den übrigen Speisen meist mit gutem Appetit zu. Rothwein trinkt der Fürst seit langen Jahren nicht mehr oder doch nur ganz ausnahmsweise, er bevorzugt alten Rheinwein und Champagner. Bis vor Kurzem pflegte er Moët et Chandon zu bevorzugen, doch ist darin jetzt ein Wandel eingetreten; er trinkt jetzt, weil ihm der süße Champagner nicht mehr bekomme und Sodbrennen verursache, ganz herben.

Wenn das Diner vorüber ist, begiebt sich der Fürst mit seiner Familie und seinen Gästen in die anstoßenden Gemächer, wo Kaffee, Liqueur und Zigarren gereicht werden. Er selbst nimmt indeß nichts von alledem, sondern begnügt sich mit seiner langen Pfeife. Behaglich ausgestreckt auf chaiselongue-artigem Sitze, vertieft sich der Fürst inmitten der ihn umgebenden und lebhaft plaudernden Gruppen in die eingegangenen Zeitungen und Zeitschriften, ohne durch das ihn rings umgebende Gespräch gestört zu werdeu, ja er betheiligt sich an demselben ab und zu durch hingeworfene Bemerkungen. Sobald ihm in seiner Lektüre irgend etwas aufstößt, von dem er meint, daß es einen der Anwesenden besonders interessire, ruft er ihn durch ein Wort oder einen Blick an seine Seite, um ihm seine Ansicht mitzutheilen oder die seinige zu hören. So vergeht der Abend. Oefters wird von den Damen musiziert, allerdings nicht mehr so häufig wie bei Lebzeiten der Fürstin, gegen 11 Uhr pflegt der Fürst sich zurückzuziehen. Zuweilen findet der alte Kanzler erst Schlaf, nachdem er gegen 4 Uhr morgens durch Genuß einer Flasche schweren Bieres ihn herbeigezwungen hat.

Erstaunlich ist das Gedächtniß des Fürsten in seinem hohen Alter. Noch jetzt erinnert er sich mit größter Deutlichkeit aller irgendwie bemerkenswerthen Vorgänge in seinem Leben bis in die früheste Jugend hinein. Von den vielen Tausenden mehr oder weniger hervorragenden Persönlichkeiten, mit denen er im Laufe der Zeit in Berührung gekommen ist, steht ihm sofort jede lebendig in ihrer körperlichen und geistigen Eigenart vor Augen, und er versteht sie mit wenigen Worten meisterhaft seinen Zuhörern zu veranschaulichen....

Es wird kaum eine zweite Menschennatur zu finden sein, in der sich so kolossale geschichtliche Größe mit einem so ausgeprägten Sinne für das Gedeihliche des Alltagslebens paart. Wohin sich auch die Unterhaltung verliert, er ist in allen Sätteln gerecht und weiß seiner Ansicht stets einen Ausdruck zu geben, welcher alle Welt frappirt, die etwa anwesenden Fachleute nicht ausgeschlossen. Vielfach hört man sie nach solchen Vorkommnissen ganz überzeugt äußern, daß nach ihrer Ansicht der Fürst, wenn er nicht zufällig der Gründer des deutschen Reiches, der Maker of History und der Umgestalter der europäischen Landkarte geworden wäre, ebenso gewiß ein großer Arzt, ein großer Techniker, ein gelehrter Professor oder sonst etwas geworden wäre. „Ja", pflegt der Fürst dann wohl gut gelaunt zu erwidern, „wenn ich in meiner Jugend fleißiger gewesen wäre und mehr Sitzfleisch gehabt hätte, hätte aus mir wohl etwas werden können."

Auch bei Gesprächen über Litteratur und Musik ist der Fürst mit seiner Auffassung keineswegs zurückhaltend. Mit bitterer Ironie pflegt er sich dabei über die Schalheit und Flachheit des deutschen Zeitungsromanes zu äußern, der den Lesern täglich in den üblichen Dosen verabreicht wird: „Erna erhob sich und warf ihrem Verlobten einen wehmüthigen Blick zu" und ähnliche Sätze führt der Fürst mit liebenswürdigem Spott an, um das Geschreibe dieser meist weiblichen Federn und die Anspruchslosigkeit des deutschen Lesepublikums zu illustrieren. Er wundert sich, daß die deutschen Zeitungen die seichte Waare ihrem Publikum bieten dürfen und bieten, wo doch die Heftigkeit der heutigen öffentlichen und sozialen Zustände auch dem Romanschriftsteller, wenn er sein Metier versteht, die interessantesten und schwierigsten Probleme förmlich aufdrängte. Als das Gespräch auf Richard Wagner kam, äußerte der Fürst nach Anerkennung der Bedeutung des Meisters, früher seien die Deutschen immer zu bescheiden gewesen, auch wenn sie etwas Tüchtiges gekonnt und geleistet hätten. Wagner habe ihm, als er seinerzeit durch Varnbüler mit ihm bekannt geworden sei, den Beweis geliefert, daß sich hierin ein erfreulicher Umschwung vollziehe. Er, Bismarck, sei doch auch nicht ohne Selbstbewußtsein, aber ein so hohes Maß von dieser Eigenschaft, wie er es bei Wagner angetroffen habe, sei ihm bei einem Deutschen noch nicht vorgekommen.

Bemerkenswerth ist, daß, sobald das Gespräch die Judenfrage streift, der Fürst es selten unterläßt, auf die Zwecklosigkeit der antisemitischen Bewegung hinzuweisen. Mit Sizilianischer Vesper und Bartholomäus-Nacht könne man doch heutzutage nicht vorgehen. Die Austreibung der Juden sei ebenso unmöglich und würde den National-Wohlstand gefährden, und wenn man die jüdischen Elemente den amtlichen und gelehrten Berufen entferne, so würde die dort frei werdende jüdische Intelligenz das Übergewicht, das die Juden in Bezug auf Erwerbstüchtigkeit und Geschäftssinn den Christen gegenüber besäßen, noch erhöhen. Außerdem besäßen die Juden doch mancherlei Vorzüge, die nicht zu bestreiten seien, so wenig wie ihre Schattenseiten, sie brächten in die Mischung, welche die verschiedenen Stämme Deutschland's darstellten, ein gewisses Mousseur, das diesen zum Vortheil gereiche. Wenn er, Bismarck, noch Minister wäre, so würde er in Bezug auf die Judenfrage den Grundsatz empfehlen: La recherche de la confession est interdite.

Mit Vorliebe spricht der Fürst von Erlebnissen seiner jungen Jahre, seinem Aufenthalt auf dem Lande als Gutsbesitzer. Mit einer gewissen Selbstbefriedigung erzählt er davon, ein wie vorzüglicher Pistolenschütze er gewesen sei. „Seiner fünf Kugeln auf das Fensterkreuz auf 30 Meter sei er stets sicher gewesen." Auch seine Leistungen in der „Trinkbarkeit", der er übrigens bis in sein hohes Alter hinein noch theilhaftig geblieben ist, erinnert sich der Fürst mit schmunzelndem Vergnügen. So erzählte er unter anderm neulich, wie er einst mit einem Gutsnachbar sich zu einem handfesten Trunke zusammengefunden habe, und wie sie beide erst eine stattliche Reihe Flaschen schweren Rheinweines und dann Champagner in so großer Quantität getrunken hätten, daß sein Kumpan mit einer gewissen Schadenfreude den Moment habe herankommen sehen, wo er, Bismarck, sich auf sein Pferd setzen und nach Hause reiten müsse; doch sei der Gastfreund nicht auf seine Rechnung gekommen. Er, Bismarck, habe sich mit kühnem Schwunge auf seinen Gaul gesetzt und in kurzem Galopp die vorliegende Anhöhe genommen, wo ihm oben der Wind seinen Hut entführt habe, den er, ohne abzusitzen, wieder aufgehoben und seinem zurückgebliebenen erstaunten Trinkgenossen triumphirend zugeschwenkt habe. „So etwas kommt heute kaum noch vor," schloß der Fürst.

Wie schon erwähnt wurde, trinkt der Fürst Münchener Bier, das, in großen Flaschen abgezogen, immer in vorzüglicher Güte in Friedrichsruh vorhanden ist. Einem Lobredner des Pilsener Bieres, der bei ihm Propaganda für das Getränk machen wollte, erwiderte der Fürst: „Nein, das ist mir zu naß, zu dünn und zu bitter, ich kann meinen Geschmack nicht mehr daran gewöhnen." Als sich jemand über den scheeklichen Rothwein beklagte, den er einst im ersten Hotel von Stettin bekommen habe, meinte der Fürst scherzend: "Ja, die Stettiner Weinverhältnisse sind merkwürdig, dort wird mehr Rothwein exportirt als importirt; das Plus wächst wahrscheinlich in den Festungsgräben oder sonstwo dort."

.....Auf dem Schreibtisch des Fürsten stehen zur Zeit außer den bekannten Gegenständen mancherlei, die Interesse erregen, namentlich eine kleine silberne und sehr apart gearbeitete Kasette. Sie enthält einen ganz eigenartig, sehr kunstvoll und alterthümlich aussehenden goldenen Ring. „Das ist ein Amulet, welches ich dieser Tage aus der Türkei erhalten habe," äußerte der Fürst neulich zu einem Besucher. „Sehen Sie sich die wundervolle Arbeit an und beachten Sie die arabischen Zeichen, die in den Stein graviert sind. Ich werde nächstens damit siegeln; das macht einen entschieden gelehrten Eindruck." Außerdem verdient ein Petschaft Beachtung, das, während des französischen Feldzuges erbeutet, dem Fürsten vor einiger Zeit zugesendet worden ist; es ist das Siegel eines französischen Ingenieur-Kommandos. Der Fürst machte auf die Ausstattung dieses Dienstsiegels mit allen Symbolen des napoleonischen Cäsarismus aufmerksam, die charakteristisch sei im Gegensatz zu der dienstlichen Einfachheit anderer Staaten und Armeen. Auf dem Schreibtisch steht auch ein mächtiges Schreibzeug aus schwarzem Stein; auf der Platte liegt ein sterbender Löwe ausgestreckt: „Das schenkte mir im Jahre 1875 Kaiser Wilhelm, mein alter Herr, als er sehr krank war und dem Tode nahe zu sein glaubte; glücklicherweise hätte er sich über sein Befinden getäuscht." Ein langes weißes Etui enthält ein außerordentlich kostbares und kunstvoll gearbeitetes Petschaft, das an seiner Siegelfläche und an seinem Knauf mit großen Lapislazuli-Steinen besetzt ist. „Das habe ich zu meinem letzten Geburtstage von Sr. Majestät geschenkt bekommen, es stammt vom Schreibtische meines hochseligen Herrn, des alien Kaisers. Mein Blick hat oft und lange darauf geruht, wenn ich zum Vortrage bei ihm war."

Eine gesunde Leber macht den richtigen Menschen.

Habt ihr Fieber, Kopfschmerzen schlechten Geschmack im Mund, üblen Athem, belegte Zunge, Unverdaulichkeit, heiße trockne Haut, Frösteln zwischen den Schultern, so ist Eure Leber krank und das Blut allmählig vergiftet, weil die Leber nicht richtig arbeitet. „Herbine" kurirt irgend eine Unregelmäßigkeit an Leber, Magen oder Verdauungsorgane. Ihm kommt keine Leber-Medizin gleich. Preis 75 Cts. Probeflasche umsonst bei

30 1Y A. Tolle.

Sturm und Wolkenbrüche.

In Süd-Dakota.

Mitchell, S. D., 29. April. Ein heftiger Cyclon traf die Gegend in der Nähe von Spencer, zerstörte Farmeigenthum und richtete großen Schaden an der Ernte an. Der kleine Ort Epiphany lag direct in seinem Pfade und wurde völlig zerstört. Nicht ein Gebäude blieb stehen. Drei Personen wurden tödtlich und etwa 15 mehr oder minder schwer verletzt. Alle Drähte liegen darnieder, und es treffen nur unvollständige Berichte ein. In Madison zerstörte der Sturm mehrere Gebäude; viele Fensterscheiben wurden durch den Hagel zerbrochen. In der Umgegend von Montrose wurden die Wohnungen von Frank Malloy, Conrad Kirchner, Peter Flannery und Michael Mannon zerstört. Letztere und seine aus fünf Personen bestehende Familie wurden schwer verletzt. Alle Personen waren, als sie gefunden wurden, bewußtlos.

In Missouri.

Centralia, Mo., 29. April. Ein heftiger Cyclon brauste gestern Abend über Theile von Boone, Audrain, und Monroe Counties hinweg. Bäume wurden entwurzelt und Zäune umgeworfen. Auf den Farmen von J. W. Serton und J. L. Sappington wurden die ganzen Obstgärten vernichtet und Scheunen und Wohnhäuser und sonstige Gebäude fortgerissen. Getödtet wurde Niemand.

Ein Wolkenbruch in Ohio.

Delaware, O., 29. April. Wm. Scarborough, Joseph Heidelrauch, Frau Lucinda Williamson und Charles Cranberry wurden gestern Abend bei Waldo durch einen Wolkenbruch getödtet. Aus anderen Gegenden wird Schaden gemeldet.

In Wisconsin.

Sheboygan, Wisc., 29. April. Die hiesigen Bewohner wurden gestern Abend um 10 Uhr durch einen Wolkenbruch in Schrecken gesetzt. Die Wohnungen in den Niederungen waren so hoch unter Wasser gesetzt, daß die Polizei und das Feuerwehrdepartement bei der Rettung der Frauen und Kinder Boote benutzen mußten. Viele Personen entgingen dem Tode nur mit genauer Noth. Der Verlust an Eigenthum wird Tausende von Dollars betragen. Alle Geleise der nordwestlichen Bahnen stehen unter Wasser und es wird mindestens zwei Tage dauern, bis der Verkehr wieder aufgenommen werden kann. In den Frachtbahnhöfen fahren die Bahnbeamten auf Flößen umher.

¶ Das beste Mittel gegen Husten ist „Chiloh's Cure". Ein vernachlässigter Husten ist gefährlich.

Die Machete.

Ueber Bewaffnung und Ausrüstung der cubanischen Insurgenten wird in einem Berichte aus Horam Folgendes mitgetheilt:

Es ist unbegreiflich in unserer Zeit der vervollkommneten Feuerwaffen, aber es ist in der That so, daß die Aufständischen einen Theil ihres Erfolges der nationalen Hiebwaffe, die sie führen, der Machete zuzuschreiben haben. Der Erfolg im Gefecht mag dabei geringer anzuschlagen sein, als der moralische. Mögen auch anfangs die Aufständischen allein mit den Macheten über die Gegner hergefallen sein, um sich in den Besitz von Gewehren und Munition zu setzen, unzweifelhaft hat man jetzt Angst vor der Machete, ehe sie überhaupt in Thätigkeit kommt. Man hört das aus Berichten und Erzählungen heraus. Die Machete spielt die Hauptrolle, nachher erst redet man von den Wirkungen der „Mauser". Gewiß ist allerdings, daß die Cubaner im Gebrauch der Machete eine Geübtheit und Gewandtheit besitzen, der auf der Gegenseite im Waffengebrauch nichts gleich kommt. Man sieht auf Cuba gewöhnlich zwei Arten dieser Waffe. Die eine hat die Form des auch sonst überall in Westindien bekannten und gebrauchten Buschmessers. Eine breite Klinge mit nach unten zu etwas verbreiterter, eigenthümlich gebogener Spitze an einem einfachen Heft. Die Bewohner des Landes, zumal die Arbeiter auf den Zuckerpflanzungen, sind von Kind auf mit dem Gebrauch dieses Messers vertraut. Die Gestalt der anderen Art ist die eines etwa einen Meter langen, überall gleich breiten, am unteren Ende schräg abgeschnittenen Messers. Der Cubaner trägt die Waffe sonst zur Jagd, als Schmuck an festlichen Tagen, gewissermaßen als Zeichen des freien, wehrhaften Mannes. Zu dieser Nationalwaffe tritt als Hauptwaffe ein Gewehr. Die von außen kommenden Expeditionen haben solche, auch neuerer Construction, sowie Munition herbeigebracht. Außerdem haben die Aufständischen nach siegreichen Gefechten Gewehre und Munition als willkommene Beute vertheilt.

Denken wir uns den einzelnen Mann in einer Kleidung, die von der sonst im Innern Cubas gebräuchlichen im Wesentlichen nicht abweicht: Hose, Gürtel, Flanellhemd, vielleicht noch kurze Jacke darüber, breitrandiger Strohhut, denken wir ihn bewaffnet mit Machete und Gewehr, mit Decke und dem nothwendigsten Kochgeräth versehen, berittten auf einem eigenthümlich nach spanisch-westindischer Art aufgezäumten kleinen ausdauernden Pferde, dann haben wir sein Bild, wie es etwa der Wirklichkeit entspricht. Alle diese Einzelnen sind zusammengehalten von einer festen Manneszucht, geleitet nach einheitlichem Plan, wohlgeschult und geübt für den Guerillakrieg. Ihr gewöhnliches Auftreten, das Marschiren erfolgt in kleineren Verbänden, die sich bei Gelegenheiten zu stärkeren Colonnen zusammenballen. Beim Angriff suchen sie mit der Machete an den Gegner heranzukommen, ehe dessen Feuerwaffe zu ausgiebiger Verwendung kommen kann. Hat der Angriff keinen Erfolg, so verschwinden sie, ohne dem Gegner Fühlung mit sich zu lassen. So ungefähr sind die Schaaren, die den Spaniern Cuba entreißen wollen.

¶ Andere Fabrikanten bringen „Jeans" Hosen in den Markt, theils gut, theils schlecht, theils billig, theils sehr theuer. Wir fabriziren die „Buckskin" Hosen; es sind die besten die gemacht werden. Sie sind stets von derselben Güte. Verkauft bei Knoke & Eiband.

Leipzig, 9. April. Wegen Vergehens gegen die Religion wurde am 20. Januar 1896 der Handelsmann Baruch Hanauer von Hemmelburg vom Landgericht Schweinfurt zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt. Er war mit seinem Fuhrwerk auf die Allerseelenprocession, die sich von der Kirche zu Schweinfurt nach dem Friedhofe und von da aus wieder nach der Kirche zurück bewegte, in raschem Tempo losgefahren, sodaß die wallfahrtenden Frauen darauf bedacht sein mußten, wie sie sich vor dem Ueberfahrenwerden schützen sollten. Mit der Andacht war es natürlich vorbei; statt zu beten, huben die Wallfahrerinnen an, auf den Störenfried loszuwettern, der auch durch lautes Schreien die Störung fortsetzte. Der Angeklagte legte gegen das Urtheil Revision ein, worin er zunächst ausführte, daß die Procession schon aufgelöst gewesen sei, und daß es als ein Rechtsirrthum des Gerichtshofes zu gelten habe, wenn eine öffentliche Straße „als ein zu religiösen Versammlungen bestimmter Ort" bezeichnet werde; darunter seien doch vielmehr nur geschlossene Gebäude zu verstehen. Wenn auch der Weg alljährlich um diese Zeit zur Procession benutzt werde, so werde er dadurch noch nicht zu einem solchen „Orte". Das Reichsgericht hielt den strafbaren Vorfall zwar für ausreichend festgestellt, erklärte aber die Auffassung des Gerichtes, daß die dem öffentlichen Verkehre dienende Straße ein zu religiösen Versammlungen bestimmter Ort sei, gleichfalls für unzutreffend. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück.

— Auch in San Francisco giebt es Polizisten, die das Pulver nicht erfunden haben, sondern dumm wie Bohnenstroh sind. Daselbst wurden kürzlich Joseph Albrecht und Edward Lee durch zwei Polizisten wegen Landstreicherei verhaftet und gegen Albrecht in der Polizeistation noch die Anklage erhoben, Diebeswerkzeuge im Besitze gehabt zu haben. Bei der Untersuchung stellte sich jedoch heraus, daß die jungen Leute Zweiradfahrer waren und keine Einbrecher, und daß die Werkzeuge die man in Albrecht's Besitze fand, solche waren, wie sie Zweiradfahrer gewöhnlich bei sich zu führen pflegen. Albrecht erzählt, daß Lee und er die Zweiräder gemiethet und damit nach dem „Cliff House" gefahren seien. Auf dem Rückwege sei an Lee's Zweirad etwas in Unordnung gerathen, und beide hätten versucht, den Schaden zu repariren. Auf ihrem Wege nach Hause, den sie zu Fuß zurücklegten, wären sie von den Polizisten angehalten und verhaftet worden. Der Richter schlug die Anklage gegen die jungen Leute nieder, wobei er das Verhalten der Polizisten in schärfster Weise verurtheilte.

Knospen, junge Mädchenblüthen, die im Begriff stehen, in das Jungfrauenalter und in die Gesellschaft einzutreten, bedürfen der sorgfältigsten Hut. Um schön und entzückend zu sein, müssen sie sich vollständiger Gesundheit mit Allem, was dazu gehört, also klaren Teints, rosiger Wangen, strahlenden Blickes und fröhlichen Gemüthes, rühmen können. In diesem Lebensalter sind junge Mädchen besonders empfindlich; so manches Nervenleiden, welches der Frau das Leben verbittert, datirt aus dieser Zeit. Leidet ein junges Mädchen an Schmerzen, Kopfweh, Rückenweh und nervösen Zufällen, so ist der vorsichtige Gebrauch von Medizin angezeigt. Dr. Pierce's Favorite Prescription ist in dieser Periode das beste stimulirende und nervenstärkende Präparat. Es versetzt den Körper in den gesundesten, widerstandsfähigsten Zustand. Speziell zu empfehlen ist es gegen die diskreten Schwächezustände und Störungen, denen das zarte Geschlecht periodisch unterworfen ist. Sie werden stets sehen, daß dasjenige Weib oder Mädchen, welches gewissenhaft das "Prescription" gebraucht hat, ein Bild der Gesundheit ist; sie sieht wohl aus und fühlt sich wohl.

Bei katarrhalischer Entzündung, chronischen Verschiebungen, wie sie bei Frauen so häufig vorkommen und die von den allbekannten Symptomen, als Kopfweh, Benommenheit, Schwindel, oder Ohnmachtsanfällen begleitet sind, bei dem ominösen niederziehenden Gefühl, Magenschmerzen, Uebellaunigkeit, Abgespanntheit u.s.w. wird durch das "Discovery" das Uebel bestimmt gehoben und die Leidende in kurzer Zeit hergestellt.

Frau Bates.

„Frauenleiden."

Frau W. R. Bates von Dilworth, Trumbull Co., O., schreibt: „Vor einigen Jahren gebrauchte ich Dr. Pierce's Favorite Prescription; dasselbe hat sich mir als wirklicher Wohlthäter erwiesen. Ich erfreue mich jetzt vortrefflicher Gesundheit. Ich hoffe, daß jede Frau, die an Frauenleiden krankt, das "Prescription" probiren und ebensoviel Nutzen und Annehmlichkeiten davon haben wird, wie ich."

Ludwigs Hotel.

Neben dem Courthouse.

Luftige, reinliche Zimmer, vorzügliche Küche und aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise. In der

Hotel-Bar

die feinsten Weine, Whiskeys und Cigarren. Stets kellerfrisches Lagerbier am Zapf

LONE STAR SALOON.

Seguin Str., Neu Braunfels, Tex.

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei

Wm. Wetzel.

Die reichhaltigste und zugleich billigste deutsche Familien-Zeitschrift ist die

Deutsches Familienbuch.

Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft nur 10 Cents, franko New-York.

Romane und Novellen der beliebtesten Schriftsteller, zahlreiche Artikel aus allen Wissenschaftsgebieten. Interessantes für Haus und Hof. Rätsel, Spiele ꝛc. Herrliche Illustrationen.

Probeheft ist in jeder Buchhandlung und durch jeden Zeitungsträger zu erhalten.

Agenten überall gesucht durch

The International News Co.

83 and 85 Duane Street New-York.

Das Wölkchen im Transvaal.

Seit Wochen und Monaten hat man auf die Buren-Republik Transvaal in Südafrika als die Quelle künftiger Verwicklungen verwiesen. Die Republik hat die ganze Zeit her gerüstet, und da England in den letzten Wochen gezwungen war, bedeutende Truppenmassen nach Südafrika zu werfen, so galten diese Rüstungen wahrscheinlich den Engländern, aber der schlaue Buren-Präsident wußte deren Besorgnisse sich zu zerstreuen, daß er ihnen den Glauben beibrachte, die Buren würden sie vielleicht gar gegen die Matabelen unterstützen.

Plötzlich hört man eine aufregende Nachricht aus Pretoria. Die Republik hat fünf Führer der „Ausländer", welche in Verbindung mit dem Flibustier Jameson eine Schilderhebung planten, zum Tode verurtheilt, darunter ist der Bruder von Sir Cecil Rhodes und der Amerikaner Hammond. Der britische Colonialsekretär Chamberlain machte aber sofort einen seiner üblichen dummen Streiche. Er telegraphirte, sowie die Nachricht von der Verurtheilung eintraf, an den Präsidenten Krüger, daß die britische Regierung erwarte, daß das Todesurtheil umgewandelt werde und daß er bereits im Parlamente die Versicherung gegeben habe, daß dieses geschehen werde.

Das ist eine sehr kühne Depesche, und der alte Eisenkopf mag sie nicht sehr freundlich aufgenommen haben. Jedenfalls war es unklug von einer Macht, die bei der kleinen Republik so viel auf dem Kerbholz hat, in dieser Weise für das Leben der Verurtheilten zu bitten. Gestern traf die Nachricht ein, daß Krüger vier der Verurtheilten in der That begnadigt habe, und auch die Anderen, die zu Haft und Verbannung verurtheilt wurden, gelinder behandeln werde.

Aber damit endet die Reibung noch lange nicht. Die kleine Republik hat von den Engländern über sieben Millionen Dollars Kriegskosten-Entschädigung verlangt; wenn's aber an's Zahlen geht, dann wird John Bull gewöhnlich fuchsteufelswild, und die aus London berichtete Aufregung wird wohl noch geraume Zeit anhalten.

Was die Aufregung in Washington betrifft, welche wegen dem mitverurtheilten Amerikaner Hammond entstand, so ist dieselbe durchaus nicht am Platze. Hammond lebt seit Jahren in Südafrika, hat als Minen-Ingenieur mehrere Millionen erworben, und als er an der Verschwörung gegen die Republik theilnahm, mußte er wissen, daß er sich straffällig machte. Die amerikanische Republik konnte vor 36 Jahren den Flibustier Wm. Walker in Honduras nicht gegen das Standrecht schützen, und ihrer Haltung war es zuzuschreiben, daß vor etwa 30 Jahren Maximilian von Oesterreich, der Bruder des Kaisers von Oestreich, in Queretaro erschossen wurde. Wer in ein fremdes Land geht und sich dort gegen die Regierung verschwört, muß einfach die Folgen tragen.

Wenn nun auch die Sache für die Verurtheilten gut ablaufen sollte, so ist dadurch das drohende Wölkchen noch lange nicht aus der Welt geschafft, und da England's Mißtrauen einmal erregt ist und bereits solche Blüthen treibt, wie man aus den Depeschen ersehen kann, so kann der geringste Vorfall die Mine entzünden.

Gute Vorschläge von weiblichen Politikern.

Die Frauen rebublikanischen Bekenntnisses, welche in Springfield einen Convent abgehalten haben, um dem republikanischen Männer-Convent eine Candidatin für das Amt eines Universitäts-Regenten vorzuschlagen, haben neben anderen zwei Beschlüsse angenommen, welche ein Jeder nicht nur unbedenklich unterschreiben, sondern herzlich befürworten kann.

Dieselben fordern im Namen der Menschlichkeit und mit Rücksicht auf das Staatswohl, daß Kinder von „Paupers" nicht in Armenhäusern, sondern in besonderen Anstalten erzogen oder in Familien untergebracht werden, sowie daß alle Wohlthätigkeitsanstalten des Staates unter Civildienst-Regeln gestellt und daß namentlich in Irrenhäusern nur Leute angestellt werden sollten, welche dazu vorbereitet worden sind.

Das sind Vorschläge oder Forderungen, welche mit dem Geist der Zeiten übereinstimmen und demselben nicht vorauseilen, und deren Aufnahme in die republikanische Platform dieser nichts geschadet haben würde. Aber Convente pflegen aus Politikern zusammengesetzt zu sein, und den Politikern ist der Civildienst ein Greuel.

Die Freiheit in der „freien" Republik.

Das amerikanische Volk blickt mit einer gewissen Verachtung auf die „geknechteten" Völker Europas herab, die sich noch von Despoten regieren lassen, die sich nicht zur Freiheit der Republik aufzuschwingen vermögen, sondern sich willig von „gekrönten Tyrannen" den Fuß auf den Nacken setzen lassen. Bei Gelegenheit der Cuba-Debatte im Senat sind unzählige Reden zum Preise der amerikanischen Freiheit gehalten worden, deren auch die Cubaner theilhaftig werden sollen, und die ihnen zu verschaffen die große Republik verpflichtet ist. Alle Augenblicke kann man die Phrase hören oder lesen: „Wir (die Bürger der Ver. Staaten) sind das freieste Volk der Erde; kein anderes kann es uns an Freiheit und Selbstbestimmungsrecht gleich thun, und aus diesem Grunde allein schon marschiren wir an der Spitze der Zivilisation."

Das klingt Alles sehr schön — aber es ist leider nicht wahr. — In keinem Culturlande der Welt wird mit der Freiheit mehr Schindluder getrieben, als hier in diesen glorreichen Ver. Staaten, und wenn in den gesetzgebenden Körperschaften des Landes so weiter fortgesetzgebert wird, wie seit den letzten zwanzig Jahren, so wird von der vielgerühmten amerikanischen Freiheit kein Fetzchen mehr übrig bleiben, sie wird vollkommen zu Tode gesetzgebert sein. Unsere gesammte Gesetzgebung ist auf eine schiefe Bahn gerathen, die in den Abgrund abscheulicher Tyrannei führt. Wenn diese Bahn nicht bald verlassen wird, so wird die gepriesene amerikanische Freiheit in denselben hinabstürzen und darin begraben werden.

Thomas Jefferson, der Verfasser der unsterblichen Unabhängigkeitserklärung, der begeisterte Vorkämpfer nicht nur einer speziell amerikanischen, sondern der allgemein menschlichen Freiheit, hat diejenige Regierung für die beste erklärt, die am wenigsten regiert. Was würde der ehrwürdige Freiheits-Apostel wohl sagen, wenn er die Vielregiererei der heutigen Tage in dieser von ihm geschaffenen Republik sähe? Vor dieser Vielregiererei müssen die alten Monarchien, von welchen noch vor 40—50 Jahren mit Recht gesagt werden konnte, daß sie die geliebten Unterthanen von der Wiege bis zum Grabe unter Polizeiaufsicht hielten, die Segel streichen.

Die Vielgesetzgeberei in diesem Lande hat eine Höhe erreicht, die man kaum je für möglich gehalten hätte. In die intimsten Privatverhältnisse stecken die amerikanischen Gesetzgeber ihre Nase und sind flugs mit einem Gesetz zur Hand, wenn ihnen etwas nicht gefällt. Der Kongreß und die Gesetzgebungen der Einzelstaaten betrachten sie als die Vormünder der freien Bürger, deren Geschöpfe sie sind, und behandeln ihre Schöpfer als unmündige Kinder, die mit der Gesetzesruthe in Zucht und Sitte gehalten werden müssen. Dabei kommt die Freiheit natürlich auf den Hund. Die Bürger der von dem dünkelhaften Amerikaner verachteten Monarchie'n Europas genießen einer weit größeren persönlichen Freiheit, als die ob ihrer Freiheit beglückwünschten Bürger des „freiesten Gemeinwesens des Erdballs." Diese Vielgesetzgeberei in Bezug auf rein persönliche Angelegenheiten, in welche selbst die Regierungen der „gekrönten Despoten" Europas sich nicht einzumischen wagen, ist ein Hohn auf die fortwährend in überschwänglichen Phrasen gepriesene Freiheit der Republik, ist eine Quelle unerträglicher Tyrannei. Tyrannei ist aber Tyrannei, und es ist sehr gleichgiltig, ob sie von einem „gekrönten Despoten" oder von einer Mehrheit stimmgebender Bürger ausgeübt wird, welche die andere Ansichten hegenden Bürger zwingen will, sich ihren Ansichten zu unterwerfen.

Diese Tyrannei der Mehrheit greift immer mehr um sich. Sie ist nicht mehr auf die Neu-Englandstaaten, auf Iowa und Kansas beschränkt, sie tritt allüberall im ganzen weiten Umkreise der Union zu Tage. Ausflüsse derselben sind die Prohibitionsgesetze, die sich jetzt nicht nur auf gewisse Tabaksfabrikate erstrecken, die lächerlichen Sonntagsgesetze, die Gesetze, daß Kinder Abends nach dem Läuten einer Glocke nicht mehr auf der Straße betroffen werden dürfen, und andere mehr. In Ohio will man sogar dem „Trieten", sowie der albernen Mode der hohen Damenhüte gesetzlich zu Leibe gehen.

Durch diese Vielgesetzgeberei, die geradezu zur Spielerei ausgeartet ist, wird die Achtung vor dem Gesetz untergraben, und es kann nicht Wunder nehmen, daß unter diesen Umständen die Vergehen gegen die Fundamentalgesetze der zivilisirten Menschheit fortwährend zunehmen, statt mit der fortschreitenden Kultur eine Abnahme zu erfahren. Der sittliche Zustand der Nation ist durch die Vielgesetzgeberei nicht gehoben, sondern erniedrigt worden, während die Freiheit in einer Weise eingeschränkt worden ist, daß der Zustand, in dem wir uns befinden, ein Hohn auf unser Zeitalter und auf unsere freie Regierungsform genannt werden muß.

Man kann sich auf eine schwere Zeit gefaßt machen. Vielleicht aber ist das zum Guten. Vielleicht wird dadurch eine gesunde Reaktion erzeugt, durch welche der lächerlichen Vielgesetzgeberei ein Ende gemacht und die Freiheit in der freien Republik, die jetzt fast ganz illusorisch geworden ist, wieder in ihrer ursprünglichen Reinheit hergestellt wird.

— Die russischen Reichsinsignien sind aus dem Winterpalast in Petersburg in feierlichem Zug nach dem Bahnhofe gebracht worden, um in einem besonderen Zuge nach Moskau verschickt zu werden. Voran ritten die Trompeter der Schwadron des Chevalier-Garde-Regiments der Kaiserin Maria Feodorowna, zwei Züge Chevalier-Garden und ein Stallhofofficier mit drei Hofstallknechten. Dann folgten Kammerjunker, Ceremonienmeister und der Krönungs-Oberceremonienmeister in besonderen Galawagen. Dann sah man die „Kette des Ordens des heiligen Apostels Andreas", des Erstberufenen der Kaiserin Alexandra Feodorowna, welche in einem viersitzigen, langbespannten Galawagen gefahren wurden. Die große Kette des Ordens des hl. Apostels Andreas des Erstberufenen des Kaisers, der Reichsapfel, das Scepter, die kleine Krone der Kaiserin Alexandra Feodorowna und die große Krone des Kaisers wurden in fünf gleichen Prunkwagen gefahren. Vor jedem der die Krönungsgegenstände bergenden Wagen befanden sich zwei Vorreiter und an der Seite je zwei Chevaliergarden. Den Schluß bildeten zwei Züge Chevaliergarden.

Zu den Vorbereitungsarbeiten für das Moskauer Krönungsfest gehört auch die Feststellung der russischen Nationalfarben. Wie das „Journal de St. Petersbourg" erfährt, ist mit dieser Aufgabe eine besondere Commission unter dem Vorsitze des Generaladjutanten Admiral Possiet betraut. Seit dem 10. Juni 1883, dem Tage des Einzugs Alexanders des Dritten in St. Petersburg nach der feierlichen Krönung zu Moskau, werden in Rußland zur Häuserbeflaggung nur noch Fahnen verwandt, welche in wagrechten Streifen die Farben Weiß, Blau und Roth zeigen, eigentlich die Flagge der russischen Handelsflotte. Durch geschichtliche Nachforschungen soll sich nun herausgestellt haben, daß diese Farben nicht die russischen Nationalfarben waren. Die genannte Commission wird nun die Wahl zu treffen haben zwischen diesen Fahnen und den weiß-gelb-schwarzen, die bei der Krönung Alexanders des Dritten ausschließlich verwandt wurden. Entscheidet sie sich für die weiß-blau-rothe, wer weiß, ob die Franzosen, deren Fahnen blau-weiß-roth in senkrechten Streifen zeigen, dies nicht als eine neue Huldigung auffassen!

— Der Frauencongreß in Paris macht zwar wenig von sich reden, um so viel mehr reden aber seine Mitglieder. In einer ihrer letzten Sitzungen haben sich die edlen Frauenherzen sogar um das arme Elsaß-Lothringen angenommen, das noch immer in der ehernen Umklammerung durch Deutschland schmachtet. Es gab eine stürmische Scene, so schreibt man aus Paris, 12. April, als die Schriftführerin Frau Patonie-Pierre den Weltfrieden und die Neutralisirung Elsaß-Lothringens verlangte. Die glühenden Patriotinnen waren außer sich über diese Zumuthung und wollten unter keiner Bedingung als der Herausgabe Elsaß-Lothringens (Na natürlich!) Frieden schließen. Man einigte sich aber doch dahin, den Weltfrieden zu votiren, was aber keineswegs verhinderte, daß der Krieg im Saale fortwüthete. Ein Journalist wollte gegen die Presse eifern und drängte sich zur Rednerbühne, deren Betreten man ihm nicht gestatten wollte. Er fand einen besonders heftigen Widerstand bei einer Frau Pasquier, die über ein Paar sehr kräftiger Arme verfügt und die ihn nachdrücklich zum Sitzen „einlud". Da der Unglückliche noch weiter protestirte, rief ihm die Dame unter allgemeiner Heiterkeit zu: „Wollen Sie vielleicht meine Karte?" — Man sieht, diese Frauencongreßler sind gar nicht so friedfertig, wie sie glauben machen wollen. Zum Mindesten verstehen sie sich auf eine „handgreifliche" Logik, wenn es gilt, die „Würde der Fran" zu vertheidigen.

— Daß Mayor Gleason von Long Island außer mit einem großen Schnurrbart und großen Sprachorganen auch mit einem großen Herzen ausgestattet ist, hat er kürzlich auf einem Bahnzuge auf der Fahrt von Brooklyn nach seiner Heimathstadt bewiesen. Hinter ihm saß eine junge Frau mit einem Kinde, dessen unschuldig in die Welt blickende Augen und schöne Grübchen in den Wangen seine Aufmerksamkeit erregten. Er beugte sich zu dem Kinde hinüber, welches ihn anlächelte und seine rosigen Händchen in seinem dichten Schnurrbart vergrub. Auf Befrag erzählte die Mutter, daß ihr Gatte gestorben sei und sie als Dienstmagd Stellung suche. Der Mayor griff in die Tasche, zog eine Anzahl Banknoten hervor und gab sie dem Kinde. Die Mutter dankte thränendes Auges und sagte, daß die Zukunft des Kindes ihr Sorgen mache. Kaum hatte der Major diese Worte gehört, als er sich bereit erklärte, das Kind zu adoptiren. Die Offerte wurde acceptirt und auch die von Gleason gestellte Bedingung, den Namen des Kindes, welches Edward Bradley heißt, in Patrick umzutaufen, genehmigt ist. Das Oberhaupt von Long Island City ist jetzt unerwartet ein „glücklicher Vater" geworden.

— Die englischen Kaufherrn, des vorigen Jahrhunderts ließen sich mit Wenigem genügen. In einem kürzlich über das „Kaufmännische Manchester" veröffentlichten Werke befindet sich die Mittheilung, daß die reichen Kaufleute damals in einem Club zusammen kamen. Mehr, als vier Pence für Ale und einen halben Penny für Tabak durfte Niemand ausgeben. Später wurden die Herren opulenter. Der Satz wurde auf 6 Pence für Punsch und einen Penny für Tabak erhöht. Das schien völlig genug für die Wirthshaus-Unterhaltung der angesehensten Einwohner. Punkt acht Uhr warf der Wirth seine Gäste hinaus. Manchmal, so wird berichtet nahm er auch eine Peitsche zu Hülfe und erhielt dafür den Dank der gnädigen Damen von Manchester.

— Beide saßen auf einer Bank und aus seinem Gesichts-Ausdrucke war deutlich zu lesen: „Es war um ihn geschehen!" — Willst Du mein sein?" sprach er und versuchte, sie etwas näher an sich zu ziehen. Sie machte sich steif und „rückte" nicht. „Ich will ein guter Mensch werden und alle meine schlechten Gewohnheiten aufgeben!" sagte er dringend. — Keine Erwiderung. — „Will nie mehr trinken!" fuhr er fort. — Der Gegenstand seiner Verehrung blieb gefühllos. — „Und will mir das Rauchen abgewöhnen!" — Keine Antwort. — „Und das Spielen lassen!" — Kalt wie zuvor. — „Will nie ohne Dich ausgehen!" — Sie schüttelte nur mit dem Kopfe. — „Und Dir morgen einen Diamantenring schenken!" — Da hob die Maid die gesenkten Augen zu den seinen empor und ihr Köpfchen an seine Schulter lehnend, flüsterte sie bebend in sein gesenktes Ohr: „O Alfred, wie bist Du so lieb!" — Und so saßen sie da und saßen — träumend — sinnend, — denkend — sie an den Diamantring und er — wo in der Herrgottswelt er einen hernehmen sollte?

L. A. HOFFMANN,

Putz u. Modegeschäft,

San Antonio Straße, Neu Braunfels, Texas.

Das älteste, zuverlässigste und bewährteste, derartige Geschäft in der Stadt.

Haar Schmuck.

Seiten Kämme, einfach und verziert, für 10, 15, 20, 25 und 35 Cents das Paar.

Versilberte und vergoldete Haarnadeln, 10, 12½, 15, 25, 35 und 45 Cents das Stück.

Gummi Haarnadeln, 2½, 5, 7½, 10, 12½ und 15 Cents.

Gummi und Schildpatt Haarpfeile, schön verziert, 10, 15 und 25 Cents.

Runde Kämme und Aufsteckkämme.

Damen Gürtel.

Gelbe und schwarze Ledergürtel, für 25, 35, 40, 60 und 65 Cents.

Band Gürtel mit schönen Schlössern zu allen Preisen von 15 bis 75 Cents.

Gürtel Band, verschiedene Sorten, in allerlei Farben.

Gürtelschlösser, eine große Auswahl. Schöne, versilberte Schlösser mit dazu passenden Schiebern schon zu 15 Cents.

Bunte Schlösser, das allerneueste, 30 und 50 Cents.

Gürtel Nadeln, von 5 Cents an.

Taschentücher.

In Taschentüchern ist die Auswahl wieder sehr groß. Weiße Taschentücher mit Hohlsäumen, mit dichten oder gedruckten Kanten, leinene und schön gestickte Taschentücher.

Taschentücher zu allen Preisen von 25 Cents das Dutzend bis zu 35 Cents das Stück.

Schöne Taschentücher mit in farbiger Seide gestickten Blumen für 10 Cts.

Weiß seidene Taschentücher mit Hohlsäumen, groß und schön, 75 Cents.

Weiß seidene Taschentücher mit bunten Kanten, 65 Cents.

Farbige seidene Taschentücher, mit prachtvollen Mustern, 65 und 75 Cts.

Kleine seidene Taschentücher, mit gestickten Kanten, 15 und 20 Cents.

Weiße silkolin Taschentücher, 25 Cts.

Strümpfe.

Schwarze Damen Strümpfe zu allen Preisen von 75 Cents das Dutzend an bis zu 50 Cents das Paar.

Einfarbige Damen Strümpfe, das Neueste, verschiedene Sorten.

Gestickte Strümpfe, 50 Cents.

Kinderstrümpfe, schwarz, braun und verschiedene Farben zu allen Preisen.

Gute dauerhafte Kinderstrümpfe für alltäglichen Gebrauch, alle Größen.

Damen Unterzeug.

Gewebte Damen Hemden für 75, $1.00 und $1.25 das Dutzend.

Bessere Sorten zu allen Preisen.

Weiße Damen Unterröcke, mit und ohne Garnirungen, 60 Cts. bis $1.50.

Damen Nachtkleider, 85 Cents.

Damen Blusen.

Damen Blusen, Shirt Waists, sind sehr modern und werden viel getragen.

Schön gemachte Blusen, in allen Farben, zu dem äußerst niedrigen Preise von nur 50 Cents.

Etwas bessere, ebenfalls alle Farben für 60 Cents.

Feine Blusen, sehr schön gemacht, aus gutem Stoff, für $1.00, $1.25 und $1.50.

Es ist unmöglich, die Blusen näher zu beschreiben, da beständig neue dazukommen, die Preise werden aber immer dieselben bleiben.

Fächer.

Extra große, gebleichte Blattfächer, 2 für 5 Cents.

Eine große Auswahl billiger Fächer, zum aufmachen, für 5, 7½, 10, 15, 20 25 bis 35 Cents das Stück.

Eine schöne Auswahl feiner Fächer, aus Federn, Atlas oder Seide, mit schön verzierten Stäben, mit Handmalerei u. s. w. zu verhältnißmäßig billigen Preisen,

Corsets.

Billige Corsets, No. 19 bis 25, ... 25 Cents das Stück.

Kinder Corsets, 50 Cents.

Beauty, No. 20 bis 25, 75 Cents.

Dr. Warners Coraline Corsets, ... No. 18 bis 29, $1.25,

Dr. Warners Health Corset ... 19 bis 25, $1.50.

Dr. Warners Coraline Abdominal Corset, das beste Corset für corpulente Damen, No. 23 bis 36, $2.25.

Elastic Comfort und Cutaway ... Corsets, No. 19 bis 28, $1.25, ... ses sind die bequemsten und am bequemsten passende Corsets die gemacht werden. Jede Dame, die eins versucht hat, ... kein anderes mehr.

550 Bone Corsets, No. 25 bis ... für nur $1.75.

Nursing Corsets, gute Qualität, No. 20 bis 26, $1.25.

Dr. Warners kein Rost Corsets, ... le Nummern, $1.25. Dieses ist ... einzige Corset, das garantirt wird ... zu rosten, da alle Stäbe mit Platina präparirt sind.

Billige Corsets, verschiedene Sorten von 35 bis 65 Cents, alle Nummern.

Sommer Corsets, von No. 19 ... No. 30 **nur 50 Cents.**

Corset Stangen, verschiedene Sorten, 10 und 15 Cents das Paar.

Corset Stangen, die nicht rosten ... nicht brechen, etwas ganz Neues, ... 15 Cents das Paar.

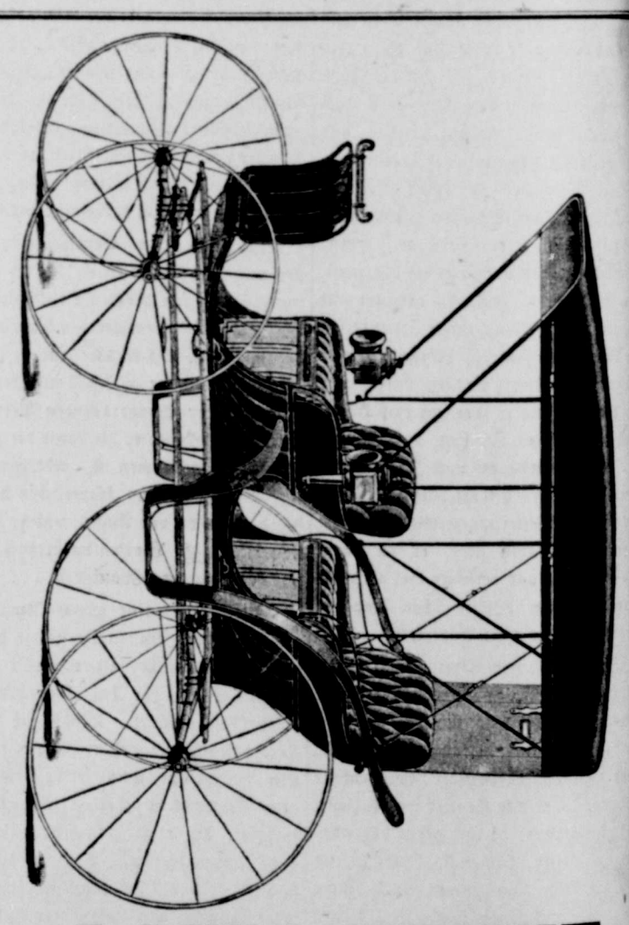
Handtücher.

Außer einer schönen Auswahl ... Handtüchern sind folgende billige Sorten vorräthig:

Leinene Handtücher, schon für ... Cents das Paar.

Weiße Handtücher, 18 Zoll breit ... 42 Zoll lang, nur 25 Cents das Paar.

Bade Handtücher, 30 und 50 Cts. das Paar; sehr billig.



LOUIS HENNE

Agent für

Columbus Buggy Company.

Connersville Buggy Company.

Moon Bros. Carriage Company.

Hat eine größere Auswahl und billigere Preise wie irgendwo.

F. ANDRAE.

Händler in

Ellenwaaren, Eßwaaren, Schuhe, Stiefel, Hüte, Hemden, Hosen usw.

Fancy Groceries eine Specialität.

Ecke Seguin und Kirchen Straße.

Ginger Ale!! Ginger Ale!!

Das gesundeste und erquickendste Getränk! Kisten mit ½ Dutz. Flaschen oder per „cask" frei in's Haus geliefert.

15 tf E. S. Sippel.

Notiz.

Wir offeriren geschrotenes Korn ... billigsten Marktpreis, auch tauschen ... dieses gegen Korn um. Die Schrot ... le ist jeden Freitag in Betrieb und ... an diesem Tage für unsere Kunden ...

13 tf Rein...rz & Kn...

Zu verkaufen

Gute Milchkühe [G...rnsey und Jersey] bei L... H. Klingemann

1f Long Br...ts, Hays Co., T...